Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Oldenburgische Hauskalender oder Hausfreund

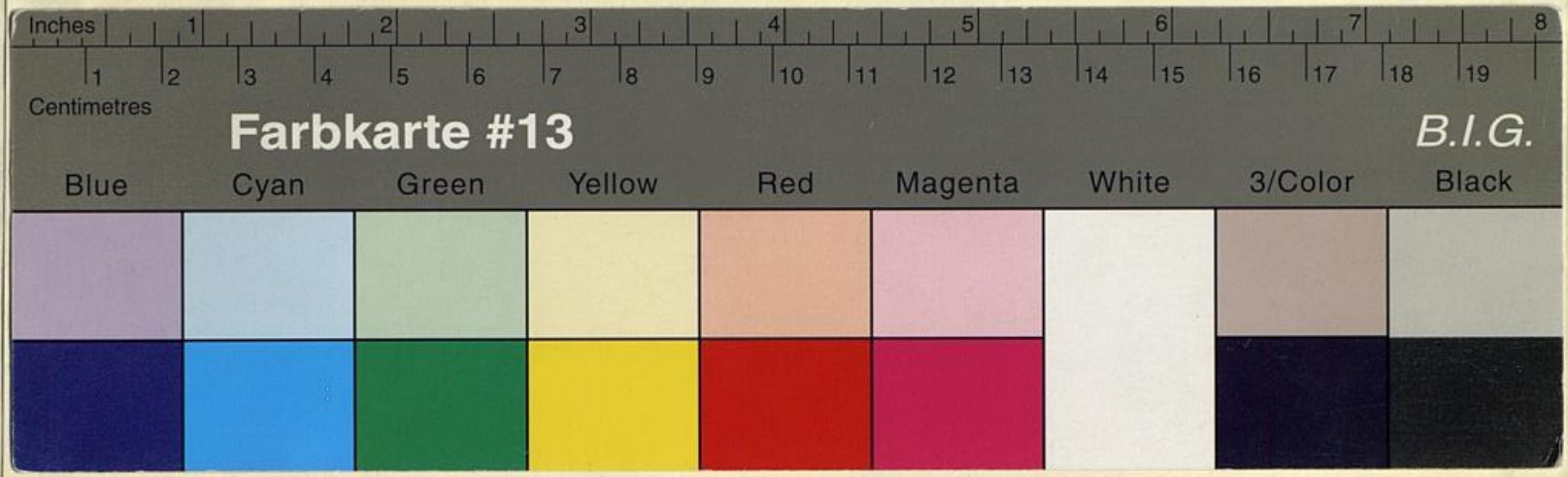
Oldenburg, 4.1830 - 173.1999

1847

urn:nbn:de:gbv:45:1-7587

Visual Library

Landesbibliothek Oldenburg



Der Oldenburgische
Hauskalender
oder
Hausfreund
auf das Jahr
1847.

Ein und zwanzigster Jahrgang.

Oldenburg.
Druck und Verlag von Gerhard Stalling.

Landesbibliothek Oldenburg

Durch Gottes Gnade

zählet man in diesem 1847sten Jahre

Nach Erschaffung der Welt	5796
Nach der Sündfluth Noah	4140
Nach Ausgang der Kinder Israel aus Egypten	3343
Nach der Babylonischen Gefangenschaft . .	2935
Nach Stiftung des Julianischen Kalenders	1892
Nach dem Leiden, Sterben, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi	1814
Nach d. Antritt der Regierung Sr. Kön. H. des Großherzogs Paul Friedrich August	18
Nach Erbauung der Stadt Oldenburg . .	997
Nach Erfindung der See-Compasse . . .	547
Nach Erfindung des Schießpulvers u. Geschützes	467
Nach Erfindung der Buchdruckerkunst . .	407
Nach der Reformation Dr. Martin Luthers .	330
Nach Stiftung des Gregorian. Kalenders .	265
des verbesserten Kalenders .	148
Nach Einführung des allgemeinen Reichskalenders	70
Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 18. Oct.	34
Nach der Schlacht bei Bellealliance 18. Juni	32

Kirchenrechnung nach dem neuen Kalender.

Die goldne Zahl	5	Sonntagsbuchstabe	C.
Der Sonnenzirkel	8	Zwischen Weihnacht und	
Der Römer Zinszahl	5	Fastn. 7 Wochen 4 Tage.	
Die Epacten	XIV.	Osterfest den 4. April.	

Die vier Jahrszeiten.

Frühlings Anf. d. 21. März um 5 Uhr 58 Min. M.
Sommers Anf. d. 22. Juni um 2 Uhr 43 Min. M.
Herbst Anf. den 23. Sept. um 4 Uhr 47 Min. Ab.
Winters Anf. den 22. Dec. um 10 Uhr 30 Min. Mg.

Die Zeichen des Thierkreises.

♈	Widder.	♎	Waage.
♉	Stier.	♏	Scorpion.
♊	Zwillinge	♐	Schütze.
♋	Krebs.	♑	Steinbock.
♌	Löwe.	♒	Wassermann.
♍	Jungfrau.	♓	Fische.

Sessions- und Gerichts-Tage.

Oldenburg. Prüfungs-Commission: Montag.
— Oberappellationsgericht: Mittwoch
— Militair-Obergericht: Sonnabend.
— Militair-Collegium: Donnerstag.
— Regierung: Montag, Dienstag und Freitag.
— Justizcanzlei: Plenarsitzung: Dienstag.
Senatssitzung: Donnerst u. Freit.
— Consistorium: Mittwoch.
— Commission zur Wahrnehmung des Hoheitsrechts über die röm.-cath. Kirche: Montag.
— Cammer: Dienstag und Freitag.
— Departement der indir. Steuern: Mittwoch.
— Generaldirector. des Armenwesens: Sonnab.
Oldb. Stadt- u. Landgericht: Plenarsitzung: Dienst.
Senatssitzung: Donnerst. u. Sonnab.
— Garnisonsgericht: Freitag.
Delmenhorst. Landgericht: Mont. Dienst. u. Mittw.
Neuenburg. Landgericht: Mont. Mittw. u. Donn.
Ovelgönne. Landgericht: Dienst. Donn. u. Freit.
Vechta. Bischöfl. Officialat: Montag u. Freitag.
— Landgericht: Mittwoch u. Freitag.
Kloppenburg. Landgericht: Mittw. u. Freitag.
Jever. Landgericht: Mittw., Donnerst. Freitag u. Sonnabend.
— Konsistorial-Deputation: Montag.
— General-Armen-Inspection: Montag.
Varel. Amtsgericht: Dienstag u. Donnerstag.

Gerichts-Ferien.

1) Von St. Thomas Abend bis Heil. drei Könige.
2) Von Palm-Abend bis Quasimodogeniti.
3) Von Pfingsten bis auf den Sonntag Trinitatis.
4) Von Jacobi-Abend bis Egidi.
5) Während der beiden großen Pferdemärkte im Juni und August jedesmal 2 Tage.
6) Während der beiden kleinen Pferdemärkte nach Lätare und im October, jedesmal 1 Tag.

Der Schluß der Thore und das Sperrgeld in Oldenburg

ist auf den zur Feier des fünfhundertjährigen Bestehens der Stadt Oldenburg gemachten Antrag des aus dem Magistrat und dem Stadtrath gewählten Fest-Comité's und die darauf erfolgte Genehmigung Großherzogl. Regierung der Magistrats-Bekanntmachung vom 6. Oct. 1845 gemäß mit dem 1. Januar 1846 aufgehoben.

Wechsel der Wohnungen.

In den Städten Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen.

Am 1. Mai und 1. Nov. jeden Jahrs. Fällt jedoch der 1. Mai oder 1. Nov. auf einen Sonn- oder Festtag, so ist der nachfolgende Tag der Umziehetag.

Ist Kündigung vorbehalten oder findet solche aus sonstigen Gründen Statt, so muß dieselbe, insofern nicht ein Anderes verabredet ist, auf die am 1. Mai eintretende Umziehezeit spätestens am 1. Febr. und auf die am 1. Nov. eintretende spätestens am 1. August bewirkt werden.

Im Gebiet der Stadt Oldenburg.
Am 1. Mai und 1. November.
In den übrigen Städten des Herzogthums und der Herrschaft Jever, auch auf dem Lande:
Am 1. Mai und 10. November.

Wechsel der Dienstboten.

Im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Jever am 1. Mai und 1. November.

In der Stadt Bremen: im Frühjahr am ersten Mittwoch des April, also 1847 7. April; im Herbst am ersten Mittwoch des October, also 1847 6. October.

Landesbibliothek Oldenburg

Verzeichniß
der katholischen Festtage und Kirchen-Patrone.

Januar 1. Neujahrstag. 6. Heilige Drei Könige. Sont. 17. Fest v. Namen Jesu. 24. Pauli Bekehrung.

Februar 2. Mar. Rein. 17. Aschermittwoch, 40 Stundengebet u. alle Dienst. in den Fasten Kreuzg. u. völk. Abl. in Vechta. 28. Petri Stuhlf., zu Lastrup Ptr. Victor, zu Damme Patr.

März Sonnt. 14. Josephs-Fest, zu Cloppenburg in der kl. Kirche Ptr. 21. Gertrud, zu Lohne Ptr. 25. Maria Verkünd.

April 4. Ostersonnt. 5 Osterm. 18. Hl. Ludgerus, 1. Bisch. zu Münster. 25. Georgius M., zu Strücklingen u. Vechta Patr.

Mai 3. † Erfindung, zu Oythe volk. Abl. 13. Christi Himmelf., gr. Proz. in Vechta. 23. Pfingstsonnt. 24. Pfingstmontag. Sonnt. 30. Hl. Dreifaltigkeit.

Juni 3. Frohnleichnam. 6. Bonifacius M., zu Neuenkirchen Ptr. 20. Vitus M., zu Altenoythe, Löningen, Vestrup u. Visbeck Ptr. (Anton v. Padua, zu Bethen in der Kap. u. Rechterfeld Patr. 27. Johannes d. Täuf., zu Garrel, Markhausen u. Molbergen Patr. 29. Petr. u. Paulus, zu Holdorf, Cappeln, Oldenburg, Scharrel u. Wildeshausen Patr.

Juli 4. Mar. Heimsuch. 18. Margarethe, zu Emsteck Patr. 25. Jacobus Ap., zu Lutten u. Ramsloh Patron.

August 8. Laurentius M. zu Langförden Patr. 15. Maria Himmelf., zu Friesoythe, Jever u. Oythe Patr. 29. Bartholomäus Ap., zu Essen Patr. (Joh. Enth., zu Bakum u. Steinfeld Ptr.)

Sept. 5. Schwedengelfest. 12. Maria Geb., Proz. zu Crapendorf nach Bethen u. volk. Abl. (Gorgonius, zu Goldenstedt Patr.) 14. † Erhöhung, zu Oythe volk. Abl., zu Dinklage auf der Burg Patr. u. volk. Abl.

October 3. Cosmas u. Damianus, zu Barßel Ptr. (Michaelis, Erzengel, zu Knehmen Patr.) 17. Kirchweihfest.

Nov. 1. Aller Heil. 2. All. Seel. 14. Mart. Bischof, in d. Kapelle zu Bösel Patr. 21. Mar. Opfer. 28. Catharina M., zu Dinklage u. Lindern Patr.

Dec. 5. Andr. Ap., zu Crapendorf Ptr. 8. Mar. Empf. 25. Fest d. Geb. Jesu. 26. Stephanus M.

Hauptfasttage.

Der Freitag in jeder Woche ist Abstinenztag. Vom 17. Febr. b. Ostern, ausgenommen Sonnt., ist Fasttag. Quat.: Frühl. 21. 26. 27. Febr. Sommer, 26. 28. 29. Mai. Herbst, 15. 17. 18. Sept. Winter, 15. 17. 18. Decemb. Botf. 14. Aug.

Verzeichniß der Israelitischen Fest- und Fasttage.

Das Jahr 5607 nach hebräischer Zeitrechnung ist ein überschüssiges Gemeinjahr, fängt den 21. September 1846 an, und endet den 10. Sept. 1847; enthält 12 Monate, 355 Tage und 50 Sabbathe.

1846.	1847.
Septbr. 21. Neujahr *) 5607.	März 1. Fasten Esther.
" 22. Zweites Fest *).	" 2. Loosungsfest (Purim)*).
" 23. Fasten Gedaljah.	" 3. Schuschan Purim.
" 30. Versöhnungsfest *).	April 1. 2. Passafest *).
October 5. Laubhüttenfest *).	" 3—6. Mitteltage.
" 6. Zweites Fest *).	" 7. Siebent. Fest in Passa *).
" 7—10. Mitteltage.	" 8. Passafest Ende *).
" 11. Palmenfest.	Mai 4. Schülerfest.
" 12. Schlußfest *).	" 21. 22. Wochenf. (Pfingst) *)
" 13. Gesetzfreudenfest *).	Juli 1. Fasten, Einn. Jerusal.
Decbr. 14. Tempelweihefest.	" 22. " Temp. Zerstör. *)
" 29. Fast., Belag. Jerusal.	Sept. 10. Vorab. d. Neuj. 5608.

N. Ch. Thischri 21. Sept. 1846.	N. Ch. Nissan 18. März.
Cheschwon 21. October.	Jjar 17. April.
Kislew 20. November.	Siwan 16. Mai.
Teweth 20. December.	Chamus 15. Juni.
Schewat 18. Januar 1847.	Aw 14. Juli.
Adar 17. Februar.	Ellul 13. August.

(Die mit *) bezeichneten Feste werden strenge gefeiert.)

Auszug
aus
der Stempelpapier-Verordnung.

In die 1ste Classe gehören alle Documente, die auf baares Geld oder Geldeswerth lauten: als Kauf- und Tauschbriefe, Schuldverschreibungen, Pfandbriefe, Cessionen, Assignationen, Heuercontracte, Ehepacten, Brautschatzverschreibungen, Schenkungen, Erbverträge, Gesellschaftsverträge, Theilungsrecesse und Alles, was von gleicher Natur ist, und zwar nach folgendem Unterschied:

No.	auf			6 gr. Gold wird geschrieben	Alles was beträgt,	unter	
" 1	zu	"	ℳ			30	ℳ
" 2	—	"		12 "	— —	30 bis 50	"
" 3	—	"		24 "	— —	50 — 100	"
" 4	—	"		48 "	— —	100 — 300	"
" 5	—	1	ℳ		— —	300 — 500	"
" 6	—	1	"	36 "	— —	500 — 800	"
" 7	—	2	"		— —	800 — 1000	"
" 8	—	3	"		— —	1000 — 1200	"
" 9	—	4	"		— —	1200 — 1500	"
" 10	—	5	"		— —	1500 — 2000	"
" 11	—	6	"		— —	2000 — 2500	"
" 12	—	8	"		— —	2500 — 3000	"
" 13	—	12	"		— —	3000 — 4000	"
" 14	—	16	"		— —	4000 — 5000	"
" 15	—	20	"		— —	5000 — 6000	"
" 16	—	24	"		— —	6000 — 7000	"
" 17	—	28	"		— —	7000 — 8000	"
" 18	—	32	"		— —	8000 — 9000	"
" 19	—	40	"		— —	9000 — 10000	"
" 20	—	50	"	was 10000 ℳ und darüber beträgt, wie groß auch die Summe sein mag.			

In die 2te Classe gehören alle Quittungen, Bürgschaften, Cautionen, Schadlosbriefe, Loskündigungen und dergleichen, und zwar auf:

N.	zu			1 gr. w. betr.	von	1 bis	10	ℳ
" 22	—			2 "	— —	10 —	20	"
" 23	—			3 "	— —	20 —	30	"
" 24	—			4 "	— —	30 —	50	"
" 25	—			5 "	— —	50 —	100	"
" 26	—			6 "	— —	100 —	200	"
" 27	—			9 "	— —	200 —	300	"
" 28	—			18 "	— —	300 —	500	"
" 29	—			36 "	— —	500 —	1000	"
" 30	—	1	ℳ	"	— —	1000 —	2000	"
" 31	—	1	"	36 "	— —	2000 —	3000	"
" 32	—	2	"	"	— —	3000 —	4000	"
" 33	—	3	"	"	— —	4000 —	6000	"
" 34	—	4	"	"	— —	6000 —	8000	"
" 35	—	6	"	"	— —	8000 —	10000	"
" 36	—	8	"	"	— —	10000 —	15000	"
" 37	—	10	"	"	— —	15000 —	20000	"
" 38	—	12	"	"	— —	20000 und darüber, wie hoch auch die Summe sein mag.		

Bei einseitigen Documenten und Quittungen fallen die Kosten des Stempelpapiers dem Schuldner zur Last, bei zweiseitigen jedem Theil zur Hälfte.

Landesbibliothek Oldenburg

			Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
F.	1 Neujahr	d. 1. Vollm.	8 16	3 51	11 0
S.	2 Abel, Seth	3U. 16m. A.	8 16	3 52	11 44

Tageslänge 7 Stund. 36 Min. Nachtl. 16 St. 24 Min.

[2. W.] Von der Flucht Christi, Ev. Matth. 2. Ep.: Tit. 3.

S.	3 Sonnt. n. Neuj.	Den 1. ☉ in der	8 16	3 53	12	28
M.	4 Methusalem	kl. Entfernung von	8 16	3 54	1	12
D.	5 Simeon	der Erde.	8 15	3 56	1	56
M.	6 Heil. 3 Könige	d. 2. ☾ größte	8 15	3 57	2	10
D.	7 Julianus	Süder Breite.	8 14	3 59	3	25
F.	8 Catechisationstag	d. 6. ☾ in d. Erdf.	8 13	4 0	4	10
S.	9 Beatus	9. L. Viert 7U. 14m. A.	8 13	4 2	4	56

Tagesl. 7 Stund. 49 Min. Nachtl. 16 Stund. 11 Min.

[3. W.] Jesus 12 Jahre alt, Ev. Luc. 2. Epistel: Röm. 12.

S.	10 1 Epiphan.	den 10. ☾ in ♎.	8 12	4 4	5	42
M.	11 Hyginus	Der Frost ist nur	8 11	4 5	6	28
D.	12 Reinhold	mäßig und die Luft	8 11	4 7	7	14
M.	13 Hilarius	mehr neblig als	8 10	4 8	8	0
D.	14 Felix	heiter. Zwischen-	8 9	4 10	8	45
F.	15 Maurus	durch Schnee,	8 8	4 11	9	30
S.	16 Marcellus	den 16. ☾ größte	8 7	4 13	10	15

Tagesl. 8 Stund. 6 Min. Nachtl. 15 Stund. 54 Min.

(4. W.) Hochzeit zu Cana, Ev. Joh. 2. Ep.: Röm. 12.

S.	17 2 Epiphan.	d. 17. Neum.	8 7	4 14	11	0
M.	18 Prisca	1U. 18m. M.	8 6	4 16	11	52
D.	19 Sara	d. 18. ☾ in d. Erdn.	8 5	4 18	12	44
M.	20 Fab. Sebastian	d. 20. ☉ i. d. ♒	8 3	4 20	1	36
D.	21 Agnes	d. 22. ☾ in ♉.	8 2	4 21	2	28
F.	22 Vincent	23. E. Viert.	8 1	4 23	3	21
S.	23 Emerentia	4U. 50m. A.	8 0	4 25	4	15

Tagesl. 8 Stund. 25 Min. Nachtl. 15 Stund. 35 Min.

[5. W.] Vom Aussätz. und Gichtbr., Ev. Matth. 8 Ep.: Röm. 12.

S.	24 3 Epiphan.	Hagel und Regen,	7 59	4 27	5	7
M.	25 Pauli Bekehrung	dabei stürmisch	7 57	4 28	6	0
D.	26 Polycarp	und naßkalt.	7 56	4 30	6	50
M.	27 Chrysostomus	Bald hernach	7 54	4 32	7	40
D.	28 Carolus	gelindes Frost-	7 53	4 34	8	30
F.	29 Samuel	d. 29. ☾ g. Süd. B.	7 52	4 36	9	20
S.	30 Adelgunde	d. 31. Vollm. 9U. 2m. M.	7 50	4 38	10	10

Tagesl. 8 Stund. 48 Min. Nachtl. 15 Stund. 12 Min.

[6. W.] V. Weinberg Christi, Ev. Matth. 20. Ep.: 1 Cor. 9.

S.	31 Septuagesimä	wetter.	7 49	4 40	11	0

Sämmtliche Zeitangaben dieses Kalenders sind nach Oldenburger Mittel- oder Uhrzeit gemacht worden. Außerdem ist der Sonnen-Auf- und Untergang noch wegen der Strahlenbrechung verbessert, wodurch der Aufgang beschleunigt und der Untergang verzögert wird.

Anekdoten.

Das schwerste kommt immer zuletzt. — Ein Ungar wettete, er werde zehn Speckklöse essen, brachte aber nur neun

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. In unsern Gegenden wird jedoch nur die zweite Sonnen- und die erste Mondfinsterniß sichtbar sein.

Die erste ist eine partiale Mondfinsterniß am 32. März Abends, und ist sichtbar in ganz Europa und Afrika, dem größten Theile von Asien, und theilweise im westlichen Theile von Neuholland und im östlichen Theile von Süd-Amerika. — Oldenburg sieht den ganzen Verlauf der Finsterniß, welche daselbst um 8 Uhr 56 Min. Abends, mittlere Oldenburger Zeit, beginnt. Die größte Verfinsterung am nördlichen Rande des Mondes 3,5 Zoll (den Durchmesser des Mondes zu 12 Zoll gerechnet) findet statt um 9 Uhr 59 Minuten, und das Ende erfolgt um 11 Uhr 3 Minuten Abends mittl. Oldenb. Zeit.

Die zweite ist eine totale Sonnenfinsterniß am 15. April Morgens, und sichtbar in den südlichsten Theilen von Afrika und Asien, und in Neuholland, demnach in unsern Gegenden so wie in ganz Europa unsichtbar.

Die dritte ist eine partiale Mondfinsterniß am 27. September Nachmittags. Diese Finsterniß ist dem ganzen Verlauf nach sichtbar in Asien und Neuholland; das Ende wird in den östlichen Theilen von Europa und Afrika sichtbar sein.

Die vierte ist eine totale Sonnenfinsterniß am 9. October Morgens, deren Sichtbarkeit sich über ganz Europa, der nördlichen Hälfte von Afrika und dem größten Theile von Asien erstreckt. — Zu Oldenburg erscheint die Finsterniß nur partial, und beginnt um 6 Uhr 51 Min. Morgens mittl. Oldenburger Zeit. Die größte Verfinsterung, 10,3 Zoll am nördlichen Theil der Sonne, findet statt um 8 Uhr 2 Min. und das Ende erfolgt um 9 Uhr 13 Minuten Morgens mittl. Oldenburger Zeit.

Planeten-Bedeckung vom Monde.

Am 18. März wird Venus vom Monde bedeckt werden.
Eintritt des Mittelpunkts der ♀ um 10 Uhr 46 Min. Morg. mittl. Old. Zeit. Austritt des Mittelpunkts um 11 Uhr 46 Min. Morg. mittl. Old. Zeit.

Landesbibliothek Oldenburg

An das neue Jahr.

Sei willkommen uns, du neuer
Junger Genius der Zeit!
Du, an dessen Wiegenfeier
Neue Hoffnung uns erfreut!
Geh uns auf als Freudensonne,
Der das Glück in Fülle reift,
Als ein Engel, der der Wonne
Goldne Saiten nur ergreift.

Wo du hinblickst, sollen blühen
Blumen ew'ger Wonn' und Lust,
Gram und Sorge sollen fliehen
Ueberall aus jeder Brust.
Herrlich soll in dir verjüngen
Sich die gute alte Zeit;
Allen Staaten sollst du bringen
Eintracht und Zufriedenheit.

Leicht durchdring' der Geist die Nächte,
Wie ein Aar zur Sonne fliegt;
Fried' und Wahrheit, Bruderrechte,
D'rin das Glück der Völker liegt,
Ein' uns Alle, die wir theuer
Sind erkauft zum geist'gen Wohl,
Und die große Völkerscheuer
Sei an Liebesgarben voll.

Jedem Stande sei der Frieden,
Jedem Alter sei das Glück
Ungetrübt und reich beschieden;
Jeder thränenfeuchte Blick
Soll in Wonne sich verklären,
Und des Unglücks dumpfes Dräun
Soll sich himmlisch-schön verkehren
In des Glückes Sonnenschein.

Wohlstand weil' in unsrer Mitte,
Friede wohn' in jedem Haus,
Frömmigkeit und edle Sitte
Breit' sich allenthalben aus!
Handel und Gewerbe blühen
Und der Schöpfer der Natur
Lohne reichlich unsre Mühen
Auf dem Feld, der Wiesenflur.

Unsern Fürsten, der mit Liebe
Wirkt für seines Volkes Glück,
Lohne Segen, nie betrübe
Undank seinen Vaterblick!
Freud' an seines Stammes Blüthen,
Wonne, die das Herz erfreut,
Mög' die Mühen ihm vergüten
Denen er sein Leben weiht.

Ja, der Herr, in dessen Händen
Unsres Schicksals Waage ruht,
Woll' nach seiner Weisheit senden
Alles, was uns wahrhaft gut.
Großes, Schönes kann er geben,
Stimmt's mit seinem Rathschluß ein.
Seine Gnad', ein heil'ges Leben
Weiht das Jahr mit Segen ein.

Erzählungen.

Annchen und Jakob, ihr Hund

Ich will Euch die Geschichte erzählen von Annchen und Jacob. — Das ist keine schreckbare, haarsträubende Geschichte von Mord und Todtschlag, von Banditen und vergifteten Dolchen, wie sie manche Leser gern haben, sondern eine kleine einfache Geschichte, die aber doch ein Verdienst hat, das nämlich, daß sie wahr ist und sich erst im Winter vorigen Jahrs zugetragen hat, wie der große Schnee war. — Annchen war nämlich des Hüfners Lipke ältestes Kind, und ist wohl nie ein hübscheres rothwangiges Mädel mit dem kleinen Milchkarren in die alte Stadt Köln am Rhein hereingekommen als sie. — Dahin kam Annchen tagtäglich mit ihrem Jacob und dem Milchkarren, und wie allerliebst sah nicht die Kleine aus im Sommer mit dem kurzen rothen Röckchen und der knappen grünwollenen Jacke, und selbst im Winter, wo sie den langen dicken Tuchrock trug, den sie sich aus dem Mantel der Tante gemacht hatte, und große Fausthandschuh und ein Tuch über den Kopf gebunden, selbst da war es eine Freude, in ihr rosenrothwangiges, unschuldig fröhliches Gesichtchen zu blicken und ihren leichten elastischen Gang zu sehen, mit dem sie die Straßen entlang schritt. Aber des Sonntags Nachmittags oder wenn Kirmeß war, und sie dann das rothe Mieder mit den silbernen Knöpfen, keine nachgemachten sondern wahre, wirkliche, silberne Knöpfe — trug, da hättet Ihr sie erst sehen sollen, und der alte Geheimsecretair oder Hofrath

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
M.	1	Brigitta.	Bewölkter Himmel.	7 47	4 42	11 15
D.	2	Mariä Rein.		7 45	4 44	12 30
M.	3	Blasius	d. 3. ☾ in d. Erdf.	7 43	4 46	1 15
D.	4	Veronica	Frostwetter, welches bisweilen	7 41	4 48	2 0
F.	5	Agatha		7 39	4 50	2 46
S.	6	Dorothea	den 6. ☾ in ☊.	7 38	4 52	3 32

Tagesl. 9 Stund. 14 Min. Nachtl. 14 Stund. 46 Min.

[7. W.] Vom Säemann, Ev. Luc. 8. Ep.: 2 Cor. 12.

S.	7	Sexagesimä	☾ 8. L. Viert.	7 36	4 54	4 20
M.	8	Salomon	2U. 12 m. A.	7 34	4 56	5 10
D.	9	Apollonia		7 32	4 58	6 0
M.	10	Scholastica	ernsthaft zu werden scheint. Es	7 30	4 59	6 50
D.	11	Euphrosina	treten dabei einige	7 29	5 1	7 40
F.	12	Eulalia		7 27	5 3	8 30
S.	13	Benignus	d. 13. ☾ gr. N Br.	7 25	5 5	9 20

Tagesl. 9 Stund. 40 Min. Nachtl. 14 Stund. 20 Min.

[8. W.] Vom Leiden Christi, Ev. Luc. 18. Ep.: 1 Cor. 13.

S.	14	Quinq. Esto mihi	● d. 15. Neum.	7 23	5 7	10 10
M.	15	Faustin	11U. 59m. M	7 21	5 9	11 0
D.	16	Fastnacht	d. 16. ☾ in d. Erdn.	7 19	5 11	11 45
M.	17	Aschermittwoch	schöne Wintertage	7 17	5 13	12 30
D.	18	Concordia	ein.	7 15	5 15	1 15
F.	19	Susanna	d. 19. ☉ in ♓.	7 13	5 17	2 0
S.	20	Eucharius	den 19. ☾ im ♈.	7 11	5 19	2 46

Tagesl. 10 Stund. 8 Min. Nachtl. 13 Stund. 52 Min.

[9. W.] Von der Versuchung, Ev. Matth. 4. Ep.: 2 Cor. 6.

S.	21	Quad. Invocav.	☽ 22. E. Viert	7 9	5 20	3 32
M.	22	Petri Stuhlf.	4 U. 32 m. M	7 6	5 22	4 20
D.	23	Serenus	Unangenehmes	7 4	5 24	5 10
M.	24	Quat. A. Matth.	Hagel- und Regen-	7 2	5 26	6 0
D.	25	Victor	wetter.	7 0	5 28	6 50
F.	26	Nestor	d. 25. ☾ g. Süd. Br.	6 58	5 30	7 40
S.	27	Leander		6 56	5 31	8 30

Tagesl. 10 Stund. 35 Min. Nachtl. 13 Stund. 25 Min.

[10. W.] V. cananäischen Weibe, Ev. Matth. 15. Ep.: 1 Thess. 4.

S.	28	Reminisc.		6 53	5 33	9 20

Stück hinunter. Da sah er den zehnten ergrimmt an und fluchte: „Jolem! hätt' ich gewußt, daß bleibst übrig Du — hätt' ich gefressen Dich zuerst."

Das unterschriebene Protokoll. — Eine Ulmer Kellnerin, die vielleicht in ihrem ganzen Leben weiter nichts als Rechnungen unterschrieben hatte, wurde vor Gericht citirt, um in einer Diebstahlsgeschichte, zu deren Entdeckung sie wesentlich viel beigetragen hatte, ihre Aussagen zu machen. Nachdem die-

Allerlei fürs Haus.

Champagnerbier zu bereiten. Man kocht 1½ bis 2 Loth Hopfen mit 6 ℔ Wasser auf, schüttet dann so lange kochendes Wasser hinzu, bis 16 Selterser Wasserkrüge damit gefüllt werden können. Wenn es noch milchwarm ist, setzt man einen Eßlöffel voll Gäst und 1 ℔ Zucker hinzu, rührt Alles wohl um und füllt es dann in Selterser Kruken. Diese verkorkt man gut und stellt sie 4 bis 12 Tage in den Keller. Nach dieser Zeit ist das Bier gut.

Oxalsäure ein Beförderungsmittel der Keimkraft der Samen. Nach dem Repertory of Patents-Inventions soll die Oxal- oder Sauerkleesäure die Keimkraft aller Samen so durchaus befördern, daß selbst 20 bis 40 Jahre alte Samen mittelst derselben noch zum Keimen zu bringen seien. Zu dem Ende soll man die Samen in ein mit Oxalsäure-Auflösung gefülltes Gefäß bringen und dieselben so lange darin liegen lassen, bis sie zu keimen beginnen, was gewöhnlich innerhalb 24—28 Stunden zu geschehen pflege. Sobald das Keimen begonnen, soll man den Samen auf gewöhnliche Weise in die Erde bringen.

Winterroggen nach Kartoffeln. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Winterroggen im milden Lehmboden und Sand nach Kartoffeln, sowohl an Garben als an Körnern einen reichlichen Ertrag dann gewährt, wenn die Einsaat in der ersten Hälfte des Octobers erfolgt und das Land zuvor mit frischem Stallmiste gedüngt wird, indem hiedurch, so wie durch das Unterpflügen des Kartoffelkrauts das nachtheilige Zusammenfließen der sehr fein gewordenen Erde verhindert, durch die zeitige Einsaat aber auch zugleich eine ausreichende Entwickelung der Pflanzen vor Eintritt des Winters erzielt wird. Auch hat es sich als besonders vortheilhaft erwiesen, das Kartoffelkraut auf die Roggensaat dünn auszubreiten, indem letztere durch die leichte Decke gegen Frostwinde geschützt wird, nächstdem aber durch Auslaugen des Krauts Nahrung erhält. Aus diesen Gründen erscheint es auch in vielen Fällen vortheilhaft, einen Theil des Landes, wo Kartoffeln gestanden, möglichst frühzeitig mit Winterroggen zu besäen, wodurch namentlich ein höherer Strohertrag erzielt wird.

Kartoffelsamen aufzunehmen ist es besser, die Samenäpfel trocknen zu lassen, und sie dann zu zerreiben, als den Samen auszuwaschen und zu reiben.

Landesbibliothek Oldenburg

— ich weiß nicht genau, was er war, aber jedenfalls war er ein sehr hochgestellter Beamter — der soll eigends einmal nur deshalb nach dem Dorfe hinausgekommen sein, um Annchen in dem rothen Mieder zu sehen. Denn in ihrem Alltagsanzuge sah er sie alle Tage, da sie schon seit zwei Jahren täglich die Milch in sein Haus brachte und er dann gewöhnlich immer etwas in der Küche zu thun hatte, eine Kohle zu holen, um sich die Pfeife anzustecken, oder dem Dienstmädchen etwas zu bestellen, oder sonst etwas; — und dann pflegte er mit Annchen, während sie die Milch abmaß, immer ein paar Worte zu sprechen, denn es war ein sehr spaßiger Herr, sie auch wohl einmal in die rothen Backen zu kneipen, natürlich wenn die Frau Hofräthin nicht dabei war und das Dienstmädchen wegsah. Und so war es nicht allein bei Hofraths, sondern überall wo Annchen hinkam, und die Freundlichkeit, die man gegen sie bewies, kam auch dem Jacob zu Gute, denn täglich empfing derselbe ein paar Leckerbissen, die man eigends für ihn aufbewahrt hatte, ein Stück Suppenfleisch, oder die Knochen von der Karbonade des vergangenen Abends, oder sonst so etwas. Der Jakob war ein großer zottiger Wolfshund, der den Milchkarren Annchens zog, und hat es wohl nie ein gutmüthigeres Thier gegeben, als Jakob war. Dabei herrschte die zärtlichste Freundschaft zwischen ihm und Annchen; nur aus ihren Händen nahm Jakob sein Futter und verstand Alles, was sie zu ihm sagte, litt auch nicht, daß ihr Jemand zu nahe kam, und des Hofraths dünnen Beinen würde es übel ergangen sein, wenn er das Backenkneipen gesehn, denn was kümmert sich solch ein Vieh darum, ob es einen gewöhnlichen Menschen beißt oder einen betitelten. — Aber nun zu unserer Geschichte.

Es war also an einem Sonntage des vorjährigen Winters, einem hellen, klaren aber bitterkalten Sonntage, da war Annchen nach ihrer Gewohnheit schon früh auf und hatte den Jakob in den Schlitten gespannt, denn im Winter nahm sie immer einen Schlitten statt des kleinen Räderkarrens, und nachdem sie mit Vater und Mutter und den kleinen Geschwistern gefrühstückt, auch der Jakob seinen Theil bekommen, ging's vorwärts. Nun war's, wie schon gesagt, eine tüchtige Kälte, ich glaube an fünfzehn Grad und noch darüber, und als Annchen zum Dorf hinaus war, setzte sich Jakob in Trab und sie lief neben dem Schlitten her, um sich warm zu halten. So ging's denn rasch vorwärts und sie hatten schon viel über die Hälfte Wegs hinter sich, und waren eben bei der Windmühle vorüber, wo es etwas bergab geht, da kam der Schlitten plötzlich in's Schleudern und stürzte in ein Loch hinein, das mit Schnee gefüllt war, aber so unglücklich, daß das Vordertheil abbrach, die Flasche mit der Sahne herausfiel und auch sogleich in Scherben zersplitterte. Das Unglück war so rasch gekommen, daß Annchen gar nichts zu thun vermochte, es abzuwenden; zwar konnte sie die blechernen Kannen retten, in denen die Milch war, daß nichts davon verschüttet wurde, aber die Sahne war verloren und trübselig stand das arme Kind daneben auf den zerbrochenen Schlitten und die Scherben der Flasche blickend, während Jakob sich auf den Schnee niedergelegt hatte, und ebenfalls betrübt den Kopf hängen ließ, als wolle er sagen: na, das wird eine schöne Geschichte werden. Da war nun freilich nichts weiter zu thun, als den Schlitten da zu lassen, wo er war, und die schweren Milchkannen nach der Stadt herein zu tragen; und das wäre für das arme Mädchen noch das wenigste gewesen, hätte nur ihre kleine Einnahme nicht auch einen so beträchtlichen Verlust erlitten. Langsam und traurig setzte sie denn nun ihren Weg nach der Stadt fort, mühsam die schweren Kannen durch den tiefen Schnee schleppend, während Jakob trübselig mit eingezogenem Schwanze hinter drein schlich. Es war nun zwar groß Lamentiren an den Orten, wo Annchen hinkam und keine Sahne mitbrachte, denn wär's in der Woche gewesen, so hätte man sich weniger daraus gemacht, aber Sonntags, wo überall große Kaffeegesellschaft gebeten war, da war's doch unmöglich, so ganz ohne Sahne fertig zu werden; das half nun doch aber einmal nichts, und Annchen entschuldigte sich so gut als es gehen wollte, bat, man möchte ihr doch nicht die Kundschaft entziehen, denn Unglück könne ja ein Jeder haben, und trat dann ihren Heimweg an. Wie sie nun vor das Thor hinaus kam, fing es an zu schneien, immer dichter und dichter und dazu wehte noch ein heftiger Wind, so daß die arme Kleine nur schwer vorwärts kommen konnte, und endlich in einer Scheuer Schutz suchen mußte, bis sich das Wetter aufhellte. Dann machte sie sich auch wieder auf den Weg, aber noch immer recht mißmüthig und verdrießlich, denn sie konnte ihren Unfall nicht vergessen; der Jakob aber schien sich darüber zu freuen, daß er seine sonstige Last für diesmal losgeworden und sprang lustig bellend voran, als wolle er seine kleine Herrin auffordern, ihre Traurigkeit nun auch fahren zu lassen.

So waren sie denn bis an die kleine Holzung gekommen, die nicht weit von dem Dorfe liegt, und Annchen beschleunigte ihre Schritte, da es wieder zu schneien anfing, als Jakob, der bisher bellend im Walde umhergestöbert, plötzlich schwieg und auch nicht wieder kam. Das nahm sie Wunder und als sie etwa ein fünfzig Schritte gethan, blieb sie stehen und rief so laut als sie konnte: „Jakob, Jakob!" Es dauerte auch nicht lange, so kam der Hund denn an, in vollem Laufe über den Graben setzend, aber als Annchen weiter wollte, kehrte er um und lief wieder eilig in den Wald zurück. Da wurde die Kleine böse und meinte, es sei keine Zeit, Possen zu treiben, denn das Wetter wurde immer ärger; sie rief den Hund noch einmal, und der kam auch, kehrte aber gleich

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg.		Unterg.		Fluth zu Elsfl.	
				u.	M.	u.	M	u.	M.
M.	1	Albinus	d 2. ♈ m	6	51	5	35	10	10
D.	2	Simplicius	☽ u. 41 m. N.	6	49	5	37	11	0
M.	3	Kunigunde	d. 2. ☾ in d. Erdf.	6	47	5	39	11	52
D.	4	Adrian	Stürmisch und	6	41	5	41	12	44
F.	5	Friedrich	regnigt.	6	42	5	43	1	36
S.	6	Gottfried	den 5. ☾ im ♌	6	40	5	45	2	28

Tagesl. 11 Stund. 5 Min. Nachtl. 12 Stund. 55 Min.

[11 W.] V. Besessenen u. Stummen, Ev. Luc. 11. Ep.: Ephes. 5.

S.	7	Oculi	Mitunter sind die	6	38	5	47	3	21
M.	8	Cyprian	Nächte rauh und	6	35	5	49	4	15
D.	9	Nathan	☽ 10. L. Viert.	6	33	5	51	5	7
M.	10	Mittfasten	u. 11 m. N.	6	31	5	53	6	0
D.	11	Constantius	kalt; des Tags ist	6	28	5	54	6	50
F.	12	Gregorius	die Witterung	6	26	5	56	7	40
S.	13	Ernestus	d. 12 ☾ g. Nord. B.	6	24	5	58	8	30

Tagesl. 11 Stund. 34 Min. Nachtl. 12 Stund. 26 Min.

[12. W.] Jesu Steinigung, Ev. Joh. 8. Ep.: Hebr. 9.

S.	14	Lätare	d. 16. ☾ i. d. Erdn.	6	21	6	0	9	20
M.	15	Longinus	☽ d. 16 Neum.	6	19	6	2	10	10
D.	16	Gabriel	9 u. 44 m. A.	6	17	6	3	11	0
M.	17	Gertrud	den 18. ☾ im ♈	6	14	6	5	11	45
D.	18	Anselm	manchmal sehr gut	6	12	6	7	12	30
F.	19	Joseph	zu nennen.	6	10	6	9	1	15
S.	20	Matrona	Einzelne angeneh-	6	7	6	10	2	0

Tagesl. 12 Stund. 3 Min. Nachtl. 11 Stund. 57 Min.

[13. W.] Verkündigung Mariä, Ev. Luc. 1. Epist.: Hebr. 2.

S.	21	Judica	d. 21. ☉ in ♈. Tag	6	5	6	12	2	46
M.	22	Raphael	und Nacht gleich	6	2	6	14	3	32
D.	23	Theodoricus	Frühlings Anfang.	5	59	6	15	4	20
M.	24	Casimir	☽ 23. E. Viert.	5	57	6	17	5	10
D.	25	Maria Verkünd.	6 u. 14 m. A.	5	54	6	19	6	0
F.	26	Emanuel	d. 25. ☾ gr. Süd. B.	5	52	6	21	6	50
S.	27	Rupert	me Frühlingstage	5	50	6	22	7	40

Tagesl. 12 Stund. 32 Min. Nachtl. 11 Stund. 28 Min.

[14. W.] Einzug Christi, Ev. Matth. 21. Ep.: Phil. 2.

S.	28	Palmarum	d. 29. ☾ in d. Erdf.	5	48	6	24	8	30
M.	29	Eustachius	d. 31. sichtb. ☽ finst.	5	45	6	26	9	20
D.	30	Adonias	☽ d. 31. Vollm.	5	43	6	28	10	10
M.	31	Oetlaus	9 u. 50 m. A.	5	41	6	29	11	0

ses geschehen, wurde sie aufgefordert, das Protokoll zu unterschreiben, was sie denn auch mit den Worten that: „Mit Dank empfangen."

Der Aberglaube. — Eines Morgens klopfte ein Gläubiger in Wien an die stets verriegelte Thür seines Schuldners. „Wer klopft draußen?" — Ein Gläubiger. — „Nun, was glauben's denn?" — Ich glaub' halter, daß ich jetzt mein Geld krieg'. — „O gehn's, das ist Aberglaub'!"

Gegen die Baumläuse besprenge man fleißig die Oerter, wo sie sich aufhalten, mit starkem Weinessig, worunter Bilsensaft gemischt ist und reibe dann die Aeste, woran sie sich zu hängen pflegen mit ungelöschtem Kalk.

Prüfung der Farbenächtheit des schwarzen Tuchs. Man befeuchte einen Korkstöpsel mit einer schwachen Auflösung von Kleesäure und drücke ihn stark auf das zu prüfende Tuch. War die Wolle mit Indigo gefärbt, so entsteht auf der berührten Stelle bald ein olivengrüner Fleck; wurde das Tuch aber blos mit Blauholz und Vitriol schwarz gefärbt, so ist die Farbe des Fleckes dunkelorangegelb.

Verfahren, die Vermischung des Weins mit Spiritus zu entdecken. Man erhitzt den Wein in einer offenen Schale, indem man ganz nahe über der Oberfläche der Flüssigkeit eine kleine Oellampe mit mehreren brennenden Dochten hält. Ist der Wein mit Spiritus versetzt, so entzündet dieser sich schon bei mäßiger Wärme; enthält er aber nur seinen natürlichen Weingeist, so fängt er nicht eher Feuer, als bis er kocht.

Wie man den Blumenkohl schneiden soll. Ein englischer Gärtner räth, den Blumenkohl nicht, wie man gewöhnlich thut, den ganzen Kopf oben auszuschneiden, sondern ein etwa haselnußgroßes Stück mit allen Blättern stehen zu lassen, dann bilde sich zwei und dreimal ein neuer Kopf, und eine und dieselbe Pflanze gebe 2 bis 5 Monate lang Blumenkohl.

Die Gartenschnecke, ein kleines, mitunter auch größeres, sehr gefräßiges und daher schädliches Thier, wird am sichersten durch Kalkstaub (Kalkasche) getödtet, der in den Kalkbrennereien zu haben ist. Man durchstreift des Morgens früh und Abends spät seine Gartenbeete, und bestreut die Schnecken, welche sich um die Pflanzen lagern, unmittelbar mit Kalkstaub, und nach einigen Augenblicken sind sie todt. Dieses Geschäft geht viel schneller von Statten, als das Ablesen, und während der Kalkstaub Tod und Verderben ist für die Schnecken (bei den Würmern hat er gleiche Wirkung) ist er für die Pflanzen ohne Ausnahme ein Düngmittel. Zu bemerken ist aber dabei, daß der Kalkstaub trocken erhalten werden muß, feuchter oder feucht gewesener Kalkstaub hat seine tödtende Kraft verloren.

Landesbibliothek Oldenburg

wieder um, und schien durchaus nicht fort zu wollen. Da meinte nun Annchen, daß doch wohl etwas ganz besonders dahinter stecken müsse, setzte ihre Kannen hin und dachte, wenn's nicht zu weit vom Wege ab ist, will ich doch mal sehen, was der Jakob eigentlich hat. Sie kletterte also mit großer Mühe über den schneegefüllten Graben und sah, wie der Hund kaum hundert Schritt davon vor einem Baume still stand und im Schnee kratzte. So ging sie also auf die Stelle zu. Du lieber Gott, welch' ein Anblick! Da saßen zwei Kindlein, die einander mit den kleinen Händchen umschlungen hielten, die blonden Köpfchen an den Baum gelehnt, und waren eingeschlafen und erfroren; — und als Annchen eilig heranlief, stieß sie einen lauten Schreckenruf aus, denn sie erkannte in dem einen Bübchen ihren eigenen Bruder und der andere war Nachbars kleiner Ernst. Sie wußte den ersten Augenblick nicht, was sie thun sollte, und zitterte am ganzen Leibe; dann aber riß sie hastig ihr Kopftuch ab und das Halstuch, und zog die Kinder aus dem Schnee hervor, wickelte sie ein und nahm sie auf den Arm. Aber es war eine schwere Last für sie, denn besonders war des Nachbars Kind ein strammes Bübchen, und einen Augenblick dachte sie daran, ob es nicht besser sei, ihr Brüderchen allein auf den Arm zu nehmen und den Anderen zurückzulassen. Dann aber meinte sie, das sei gottlos und unchristlich gehandelt, und so nahm sie denn die beiden Kinder und suchte so schnell als möglich den Weg wieder zu erreichen. Nur mit unsäglicher Mühe, und eins der Kinder nach dem andern tragend, kam sie über den Graben, und nun gings schnell vorwärts. Aber obgleich sie kaum noch eine halbe Stunde bis zum Dorfe hatte, fühlte sie doch mit Schrecken, ihre Kräfte würden nicht ausreichen, den ganzen Weg zurückzulegen, und endlich sank sie ganz erschöpft in den Schnee nieder; aber sie betete recht inbrünstig zu Gott in ihrer Herzensangst, er möge sich ihrer erbarmen, und ihr Kraft geben, und faßte den Entschluß, lieber selbst elendiglich umzukommen, als die Kinder zu verlassen. Und da sie fühlte, daß es ihr unmöglich sei, weiter zu kommen, kauerte sie sich in den Weg, die Kleinen mit ihrem Rocke zudeckend. Aber die Hülfe war nicht mehr fern. Sie hörte von weitem Stimmen, denn in dem dichten Schneegestöber konnte sie nur wenige Schritte weit sehen, und Jakob sprang den Ankommenden mit freudigem Gebell entgegen. Die Männer waren aus Annchens Dorfe und ihr Vater und der Nachbar dabei, die sich aufgemacht hatten, die Kinder zu suchen, welche, während die Eltern in der Kirche waren, in kindischer Neugierde mit einer Schaar Wallfahrer mitgelaufen waren, welche durch das Dorf nach Köln zogen. Wie die Annchens Stimme hörten, kamen sie gleich auf sie zugelaufen, und waren nicht wenig erstaunt, sie da zu finden und die Kinder bei ihr; es war aber nicht Zeit, sich lange mit Redensarten und Erzählen aufzuhalten, und nur unterwegs sagte Annchen, was ihr begegnet sei und wie sie durch des Jakob Hülfe die Kinder gefunden.

Nun kommt aber das Beste von meiner ganzen Geschichte, nämlich daß die beiden Kinder glücklich aus ihrem Todesschlafe ins Leben zurückgerufen wurden und der Leser, der da weiß, was es sagen will, Kinder zu besitzen, dem brauchen wir wohl nicht erst die Freude der Eltern zu schildern. Und an dieser Freude nahm auch das ganze Dorf Antheil und der Herr Pastor, der auch schon davon gehört, nahm die Gelegenheit wahr, in der Nachmittagspredigt davon zu sprechen, und darauf hinzudeuten, daß selbst das Unglück zum Guten führe, und hätte Annchen nicht den Schlitten zerbrochen, so würden die Kinder wohl schwerlich am Leben geblieben sein; so wisse Gottes gnädige Vorsicht und Huld Alles zum Besten zu lenken. Solches und noch vieles andere Schöne sagte er und das mit so rührenden Worten, daß Alle davon tief erschüttert wurden und Annchen und deren Vater, die auch zugegen waren — die Mutter war bei den Kleinen geblieben — fast in Thränen zerflossen. Die Geschichte wurde auch anderen Tags in Köln bekannt und hat da in den Zeitungen gestanden, woraus wir sie dem Leser wieder erzählt haben, damit er sich merken könne, was der Herr Pastor gesagt, denn das ist eine schöne und wahre Lehre, und glücklich der, welcher sie fest seinem Herzen einprägt, um sie, wenn's einmal noth ist, zu gebrauchen.

Gefangenschaft des Marschalls Victor.

Einige preußische bei Jena und Auerstedt in französische Kriegsgefangenschaft gerathene Soldaten hatten Gelegenheit gefunden, sich zu ranzioniren.

Der Marschall Victor erhielt von dem Kaiser Napoleon den Befehl, sich aus Warschau nach Pommern zu dem Corps der französischen, italienischen und deutschen Rheinbundstruppen zu begeben, um dort die Belagerung der Festung Stralsund zu dirigiren.

Der Marschall Victor ging daher von Warschau sogleich mit Extrapost ab, und traf auch wohlbehalten, ohne irgend eine Anfechtung, in Arenswalde in Hinterpommern ein, da die ganze Gegend, die er passiren mußte, bereits von französischen Truppen besetzt war.

Mehrere preußische Ranzionirte hatten sich um diese Zeit nach und nach unterwegs zusammengefunden; durch die französischen Truppen mit vieler Gefahr durchgeschlichen, waren sie eben im Begriff, über Arenswalde nach Colberg zu gehen, um dort wieder als Soldaten ihrem Könige und Vaterlande zu dienen.

Sie waren größtentheils schon mit Bauernkitteln, Jacken, Hosen u. dergl. bekleidet, Geschenke von mitleidi-

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen= Aufg. u. M.	Unterg u. M.	Fluth zu Etsfl. u. M.
D.	1	Gründonnerstag	den 1. ☾ im ♌.	5 38	6 31	11 15
F.	2	Charf. A.B.-u.Bettg.	Schöne und milde	5 36	6 33	12 30
S.	3	Ruhetag	Tage wechseln mit	5 33	6 35	1 15

Tagesl. 13 Stund. 2 Min. Nachtl. 10 Stund. 58 Min.

[15 W.] Auferstehung Christi, Ev. Marc. 16. Ep.: 1 Cor. 5.

S.	4	Ostersonntag	rauhen und stür=	5 28	6 36	2	0
M.	5	Ostermontag	mischen Tagen ab.	5 26	6 38	2	16
D.	6	Coelestin	d. 8. ☾ g. Nord. B.	5 23	6 40	3	32
M.	7	Aaron	8. ☾. Viert.	5 21	6 42	4	20
D.	8	Liborius	3 u. 59 m. A.	5 18	6 44	5	10
F.	9	Catechisationstag	Sehr stürmisches	5 16	6 46	6	0
S.	10	Daniel	Wetter, von Regen	5 14	6 48	6	50

Tagesl. 13 Stund. 31 Min. Nachtl. 10 Stund. 29 Min.

[16. W.] V. ungläubigen Thomas, Ev. Joh. 20. Ep.: 1 Joh. 5.

S.	11	Quasimodogeniti	oder Hagel beglei=	5 14	6 50	7	40
M.	12	Julianus	tet; so daß die	5 12	6 51	8	30
D.	13	Justinus	d. 13. ☾ in d. Erdn.	5 9	6 53	9	20
M.	14	Tiburtius	den 14. ☾ im ♈.	5 7	6 55	10	10
D.	15	Olympia	d. 15. Neum.	5 5	6 57	11	0
F.	16	Carisius	6 u. 55 m. M.	5 3	6 58	11	45
S.	17	Rudolph	den 15. unsichtbare	5 1	7 0	12	30

Sonnenfinsterniß.

Tagesl. 13 Stund. 59 Min. Nachtl. 10 Stund. 1 Min.

[17. W.] Vom guten Hirten, Ev. Joh. 10. Ep.: 1 Petri 2

S.	18	Mis. Dom.	Witterung über=	4 58	7 2	1	15
M.	19	Timon	haupt sehr abwech=	4 56	7 3	2	0
D.	20	Sulpitius	selnd ist.	4 54	7 5	2	16
M.	21	Adolarius	d. 20. ☉ in ♉.	4 52	7 7	3	32
D.	22	Cajus	der 21. ☾ größte	4 50	7 9	4	20
F.	23	Georg	Süder Breite.	4 48	7 11	5	10
S.	24	Albertus	22. ☾. Viert.	4 45	7 12	6	0

9 u. 41 m. M.

Tagesl. 14 Stund. 27 Min. Nachtl. 9 Stund. 33 Min.

[18. W.] Ueber ein Kleines, Ev. Joh. 16. Ep: Jac. 1.

S.	25	Jubilat. E. Marc.	Angenehmes Früh=	4 43	7 14	6	50
M.	26	Ezechias	lingswetter.	4 41	7 16	7	10
D.	27	Anastasius	d. 26. ☾ in d. Erdf.	4 39	7 17	8	30
M.	28	Vitalis	den 28. ☾ im ♌	4 37	7 19	9	20
D.	29	Raimund	d. 30. Vollm.	4 35	7 21	10	10
F.	30	Erastus	1 u. 59 m. A.	4 33	7 22	11	0

„Wat meenst de Heinrich, wenn keene Polizei uf de Welt wäre", sagte ein Taschendieb zum andern, „det müßte een Jötterleben sind!" — Da sitzt de uf'n dicken Irrthum", entgegnete Heinrich, „da würden wir schlechte Jeschäfte machen, und et würde bald mehr Spitzbuben als ehrliche Leute geben."

Der lange Tag. — Höre Scipio! sagte ein Neger zum andern, als sie zusammen in einem Baumwollenfeld arbeiteten, „ob denn das wahr ist: Master hat uns gesagt, in Georgien,

Zur Unterhaltung.

Nur was recht ist.

„Nur was recht ist!" sprach Gerd zu seinem Freunde Dierk — „kommt heute der Feldhüter zu mir und mahnt mich an die Bezahlung der Contribution, obschon ich dieselbe zur gehörigen Zeit entrichtet hatte. Ich habe nichts Eiligers zu thun, als meine Quittung herbeiholen und sie dem Kerl unter die Nase zu halten, fragend, ob er lesen könne? Darauf rathe ich dem Esel, sich die Erinnerungsgebühren von dem geben zu lassen, der ihn hergeschickt habe, und demselben zu sagen, daß er die Augen besser aufsperren und ehrliche Leute ungeschoren lassen möge. Ein andermal aber würde ich ihn mit meiner Karbatsche hinausweisen. Da habe ich doch mein Müthchen einmal gekühlt!" — Das beklage ich aufrichtig!" — versetzte Dierk — „Möchtest du wohl eben so grob von obrigkeitlichen Personen behandelt sein, als du gegen eine solche wareſt?" — „Ei" — entgegnete Gerd — „soll ich mich gutwillig betrügen lassen? nicht einmal die Wahrheit sagen dürfen?" — „Grobheit ist noch nicht Wahrheit" — versetzte Dierk — „und vom Betrügen war wohl nicht die Rede. Irren ist menschlich und der Amtseinnehmer ist auch ein Mensch und daher dem Irrthume unterworfen. Ueberdieß that nur der Feldhüter, was ihm aufgetragen worden war, und hatte demnach keine Schuld an dem Irrthume. Der Ruhm: einer obrigkeitlichen Person grob gekommen zu sein, ist nicht fein, selbst dann nicht, wenn jene im Irrthume oder wohl gar im Unrechte befangen war. Alles was ihr wollet — sagt die Schrift — das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Folglich —" „Du hast Recht" — gestand Gerd beschämt — „ein andermal will ich höflicher sein, damit man auch mich höflicher behandle."

Der beste Censor.

Der beste Censor unter allen,
Deß Weisheit andre macht zum Spott,
Und den man gern sich läßt gefallen,
Der Censor ist — der liebe Gott.

Wer sieht es nicht mit Wohlbehagen,
Wie er sein Censoramt betreibt?
Er läßt uns Alles schreiben, sagen,
Was man auf Erden sagt und schreibt.

Es giebt kein Ding, das ihn geniret,
Und wär es auch ein Fluch, ein Schwur,

Landesbibliothek Oldenburg

gen preußischen Unterthanen, und nur wenige trugen noch etwas von ihrer ehemaligen Montirung, z. B. Stiefeletten, Beinkleider u. dergl. Alle aber waren ohne irgend eine Waffe, nur zur Erleichterung ihrer Pilgerschaft mit Knitteln versehen, die sie sich in irgend einem Birken- oder Erlenbusche abgebrochen oder abgeschnitten hatten.

Diese Leute, etwa 13 bis 14 an der Zahl, von allen Waffengattungen des preußischen Heeres, Infanteristen, Cavalleristen, Jäger, Füseliere, Artilleristen, Husaren ꝛc. hatten sich, ein gemeinschaftliches Ziel und den nämlichen patriotischen Zweck verfolgend, nach und nach vereinigt, um gemeinschaftlich weiter zu wandern. Ein Artillerie-Unteroffizier, mit Namen Schmidt, der von Allen die meisten Kenntnisse besaß, ward einstimmig von ihnen zu ihrem Führer gewählt, und sie leisteten seinen Anordnungen um so mehr gern unbedingten Gehorsam, als sie durch die Erfahrung belehrt worden waren, daß er die Schlupfwinkel und Schleichwege auf ihren oft mit vielen Gefahren verknüpften Wanderungen am besten wußte, indem er sie, da sie ihrer Sicherheit wegen des Tages in den Dörfern bei den Bauern oder in den Dorfschenken rasteten, des Nachts durch dichte Waldungen und oft auf kaum sichtbaren Fußsteigen immer sicher geführt, und dem Orte ihrer Bestimmung, Colberg, immer näher gebracht hatte.

Diese Ranzionirten hatten sich nicht weit von Arenswalde an der Poststraße unter einigen Bäumen gelagert, eben damit beschäftigt, gegen 9 Uhr des Morgens ihr Frühstück, die milden Gaben des pommerschen gutherzigen Landmanns, zu verzehren, als der Marschall Victor in einer Kutsche, neben sich seinen Adjutanten, vorbeifuhr, und dieser ein anderer, mit Fässern Geld beladener Wagen folgte, auf welchem ein Bedienter des Marschalls saß.

Der Unteroffizier Schmidt bemerkte an dem Hute des Bedienten eine französische Kokarde, und plötzlich fiel es ihm ein, seinen Kameraden den Antrag zu machen, die Vorübergefahrenen zu verfolgen, sie, wenn es Franzosen wären, zu Gefangenen zu machen und mit nach Colberg zu bringen, um nicht mit leeren Taschen in das vaterländische Asyl zu kommen.

Mittlerweile war der Marschall in Arenswalde vor dem Posthause angelangt, und bei dem Postmeister Göde abgestiegen.

Er begehrte von diesem den schnellsten Wechsel der Postpferde, um binnen einer Viertelstunde weiter zu reisen, und verlangte in der Zwischenzeit einige Tassen Kaffee und kalte Küche für sich und seinen Adjutanten.

Der Postmeister befahl sogleich die Herbeischaffung von andern Pferden und ließ das verlangte Frühstück besorgen. Der Marschall hatte bei seiner Fahrt nach Arenswalde nicht weit entfernt von dem Thore die erwähnten Ranzionirten gesehen und er fragte mit einiger Besorgniß den Postmeister, ob dort herum noch preußische Soldaten schwärmten, denn er habe bei seiner Ankunft nicht weit von der Stadt einige Menschen erblickt, die noch, nach einzelnen Kleidungsstücken zu urtheilen, preußische Soldaten sein müßten. Er habe doch nichts von diesen herumschwärmenden Leuten zu befürchten?

Der Postmeister versicherte ihm, daß er nicht das Mindeste zu besorgen habe, denn nach seiner Ueberzeugung wären nirgends mehr in Pommern bewaffnete Soldaten, da man alle versprengte Soldaten, wo man ihrer habhaft werden können, ergriffen, als Kriegsgefangene behandelt und fortgeschleppt habe, und da in Pommern überall französische Besatzungen oder Kommando's von den Verbündeten Napoleons stünden. Allem Vermuthen nach wären diese Leute, die er für Soldaten hielte, Schanzarbeiter gewesen, die von Stettin und Damm kämen, denn der französische Gouverneur in Stettin ließe dazu von dem Kreise Leute vom Lande ausheben und abliefern; diese würden nach und nach von andern abgelöset, damit sie nicht zu lange von ihrem Grundeigenthume entfernt wären, und ihre eigene Wirthschaft betreiben und den Acker bestellen könnten.

Der Marschall, ganz beruhigt, war eben im Begriff sein Frühstück einzunehmen, während der Postillon, welcher den Marschall gefahren, die Pferde abspannte und der an seine Stelle tretende neue Vorlegepferde brachte. Der Erstere, der bei dem Fahren bemerkte, daß die Gelagerten sich gleich nach dem Vorbeifahren des Marschalls auf den Weg nach der Stadt gemacht, mußte wohl etwas von ihrer Absicht ahnen; er äußerte zu dem andern Postillon: „Kam'rad! hübsch langsam, woto wullt Du Di um de h—schen Franzosen so spöden."

Der Letztere war daher noch mit dem Schmieren der Räder beschäftigt, als sämmtliche Ranzionirte in die Stadt kamen und Schmidt gleich zu dem mit Geld beladenen Wagen ging, den darin befindlichen Bedienten vor die Brust faßte, worauf zwei seiner Kameraden hinzutraten, ihn in dem Wagen, in welchem er zur Bewachung des Geldes saß, so fest hielten, daß er nicht entspringen konnte.

Nun ging Schmidt zu der Kutsche des Marschalls, in dieser fand er dessen geladenen Pistolen und Degen.

Sich dieser Waffen bemächtigend, gab er dann ein Pistol einem Kriegsgefährten und einem andern den Degen, das eine Pistol behielt er für sich.

So gerüstet ging jetzt Schmidt, mit etwa sechs seiner Gefährten, unter welchen sich die beiden Bewaffneten befanden, auf das Posthaus zu.

Der Marschall sah dies, und ihre Absicht merkend, lief er mit seinem Adjutanten in ein Nebenzimmer, dessen Fenster nach dem Hofe hinausgingen. Der Postmeister folgte ihnen, und erklärte, daß er jetzt allerdings gegen seine frühere Ueberzeugung die Ansicht der Reisenden thei-

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
S.	1	Phil. Jacobi		4 31	7 24	11 52

Tagesl. 14 Stund. 53 Min. Nachtl. 9 Stund. 7 Min.

[19. W.] Christi Hingang, Ev. Joh. 16. Ep.: 1 Petri 2.

S.	2	Cantate		4 29	7 26	12 44
M.	3	† Erfindung		4 27	7 27	1 36
D.	4	Florian		4 25	7 29	2 28
M.	5	Gotthard		4 23	7 31	3 21
D.	6	Aggäus		4 21	7 33	4 15
F.	7	Domicilla		4 19	7 35	5 7
S.	8	Stanislaus		4 17	7 37	6 0

Schönes und anhaltend warmes Wetter. d. 5. ☾ gr. Nord B. 7. L. Viert. 11 U. 22 m. A.

Tagesl. 15 Stund. 20 Min. Nachtl. 8 Stund. 40 Min

[20. W.] Wahre Betkunst, Ev. Joh. 16. Ep.: Jac. 1.

S.	9	Rogate		4 15	7 39	6 50
M.	10	Hermes		4 13	7 40	7 40
D.	11	Gordian		4 12	7 42	8 30
M.	12	Pancratius		4 10	7 41	9 20
D.	13	Himmelfahrt		4 8	7 45	10 10
F.	14	Christian		4 6	7 47	11 0
S.	15	Sophia		4 5	7 48	11 41

Mitunter ist es des Nachts noch kühl. d. 12. ☾ in d. Erdn. den 12. ☾ im ♉. d. 14. Neum. 3 U. 56 m. A.

Tagesl. 15 Stund. 43 Min. Nachtl. 8 Stund. 17 Min.

[21. W.] Vom Tröster, Ev. Joh. 15. Ep.: 1 Petri 4.

S	16	Exaudi		4 3	7 50	12 28
M.	17	Jodocus		4 2	7 51	1 12
D.	18	Ericus		4 0	7 53	1 56
M.	19	Potentia		3 59	7 54	2 40
D.	20	Athanasius		3 58	7 56	3 25
F.	21	Prudentia		3 56	7 57	4 10
S.	22	Helena		3 55	7 59	4 56

d. 16. Anfang der hellen Nächte. d. 18. ☾ gr. Süd B. d. 21. ☉ in d. ♊. 22. E. Viert. 2 U. 32 m. M.

Tagesl. 16 Stund. 4 Min. Nachtl. 7 Stund. 56 Min.

[22. W.] Vom heiligen Geist, Ev. Joh. 14. Ep.: Ap. Gesch. 2.

S.	23	Pfingstsonnt.		3 53	8 0	5 42
M.	24	Pfingstmont.		3 52	8 2	6 28
D.	25	Urbanus		3 51	8 3	7 14
M.	26	Quatember		3 50	8 4	8 0
D.	27	Ludolph		3 48	8 6	8 45
F.	28	Aussaatfest		3 47	8 7	9 30
S.	29	Manilius		3 46	8 8	10 15

Die Witterung wird mehr regnigt als trocken. d. 23. ☾ in d. Erdf. den 26. ☾ in ♌. d. 30. Vollm. 3 U. 18 m. M

Tagesl 16 Stund. 22 Min. Nachtl. 7 Stund. 38 Min.

[23. W.] Jesus und Nicodemus, Ev. Joh. 3. Ep.: Röm. 11.

S.	30	Dom. Trinitatis		3 45	8 9	11 0
M.	31	Petronella		3 44	8 11	11 52

Sehr fruchtbares Wetter.

da hätten's die Schwarzen noch viel schlimmer als wir, da arbeiteten sie jeden Tag 25 Stunden, ich habe aber immer gedacht, der Tag hätte nur 24." — „Holzkopf!" sagte der Andere, weißt Du denn nicht, daß sie da eine Stunde vor Tage aufstehen?"

Die dauerhafte Waare. — Ein Kaufmann pries einer Dame seine Waare mit folgenden Worten an: „Madame, dies Zeug hält ihnen für die Ewigkeit und dann können Sie noch einen Unterrock davon machen."

Er streicht Nichts aus; was nur passiret,
Passirt vor ihm auch die Censur.

Ja, ob man seiner selber spotte
Und gegen ihn zu Felde zieh,
Ihn kümmert aller Feinde Rotte
Mit ihrem Widerspruche nie.

Und ob er gleich läßt Alles gehen,
So sieht man doch sein Regiment
Jahraus, jahrein so wohl bestehen,
Daß man nicht seines Gleichen kennt.

Das Bocken.

Der commandirende General eines Armeecorps inspicirte ein Ulanenregiment, und wurde auf der Regiments-Kammer von dem ihn begleitenden Adjutanten gefragt, wie er mit den Sätteln zufrieden sei. „Nicht Sättel, sondern Böcke" (wie dies bekanntlich bei den Ulanen genannt wird) verbesserte der General. Der Adjutant verschluckte stillschweigend die Pille. Nach beendeter Musterung war Diner bei dem Obersten, während welcher Zeit der General ein Signal blasen hörte. Er wandte sich an den ihm gegenübersitzenden Adjutanten, diesen fragend, was das bedeute. Dieser erwiederte: „Excellenz, es wird zum Bocken geblasen."

Geistesgegenwart eines Knaben.

Ein Knabe von sieben Jahren hat einen Muth und eine Geistesgegenwart gezeigt, wie man sie selten bei ausgebildeten Menschen findet. Drei Knaben, wovon der älteste kaum 8 Jahre zählte, spielten zu Heyst-op-den Berg in Belgien an dem Rande eines drei Metres tiefen Teiches. Einer derselben gleitet längs der Böschung hinab, fällt ins Wasser und verschwindet. Sein jüngster Gespiele nimmt, statt zu Hilfe zu rufen, die zu spät gekommen wäre, eine Stange, taucht sie in den Teich und sucht sie durch den Knaben, der dem Ertrinken nahe war, ergreifen zu lassen. Dieser faßt sie, hält sich über dem Wasser, schöpft ein wenig Athem und nähert sich so dem Rande des Teiches. Der junge unerschrockene Knabe legt sich nun auf den Bauch, hält die Stange mit der einen Hand und ergreift mit der andern einen Fuß seines Gespielen. Bei diesem Anblick faßt der dritte Knabe wieder Muth, nähert sich, und beiden gelingt es, den halb erstickten armen Kleinen aus dem Wasser zu ziehen. Sobald der kleine junge Mann seinen Gespielen auf dem Trockenen sieht, holt er eiligst den nächsten Arzt, und dieser kommt früh genug, um das Leben des Ertränkten zu erhalten.

Landesbibliothek Oldenburg

len müsse, und wie ihnen nichts übrig bleibe, als sich durch die Flucht aus dem Fenster zu retten.

Sie befolgten diesen Rath, sprangen aus dem Fenster des untern Stockwerks und kletterten mit der größten Eile über den Zaun des Hofes, wobei der Marschall mit seinem Rock an einem spitzen Pfahl hängen blieb und seine Uniform von der Schulter bis zum Schooße aufriß. Beide, der Marschall und sein Adjutant liefen nun spornstreichs feldein, um irgend einen Ort zu suchen, wo sie sich vor allen Nachstellungen verbergen könnten.

In der Eile und Angst hatten sie aber nicht darauf gemerkt, wohin ihr Weg sie führe, sie waren gleichsam blindlings gelaufen, so viel es ihre Füße vermochten; sie geriethen beide auf eine morastige Wiese und versanken beide bis an die Knie im Schlamm.

Zufällig kam gerade in diesem Momente ein Schneidermeister des Weges, der vielfältig in die benachbarten Dörfer ging, um dort durch das Ausbessern alter zerrissener Kleidungsstücke sich etwas zu verdienen.

Der Marschall wurde ihn gewahr, und rief ihm in gebrochenem Deutsch zu, er möchte ihn doch auf den rechten Weg und aus dem Moraste helfen.

Der Schneider, das Terrain besser kennend, wie der Feldherr, fühlte keinen Beruf, sich auch bis an die Knie in den Schlamm zu wagen, er deutete jedoch den Versunkenen den Weg an, welchen sie einzuschlagen hätten, um wieder auf das Trockene und auf die Landstraße zu kommen.

Beide Flüchtlinge befolgten diesen Rath, und kamen endlich wieder auf den Weg, der nach der Stadt führte.

Der Marschall erzählte dem Schneider seine bedenkliche Lage, und bat ihn jetzt, er möchte ihn bei sich verbergen, wobei er ihm zur Belohnung für diesen Dienst seine goldgefüllte Börse anbot; der Schneider lehnte dies ab, mit der Aeußerung: „Bei mir würden Sie unfehlbar bald entdeckt werden. Ich will Sie aber zu dem Hirten, der hier vor dem Thore wohnt, bringen, da sind Sie weit sicherer, und es wird sich dort eher eine Gelegenheit finden, unangefochten zu dem französischen Corps vor Colberg zu gelangen."

Der Marschall nahm diesen Vorschlag an und der Schneider brachte ihn zu dem Hirten, der ihn nebst dem Adjutanten auch willig aufnahm und beherbergte.

Durch das Waten in dem feuchten Sumpfe hatte sich der Marschall eine Kolik zugezogen; der arme Hirt besaß aber nichts, als dünnes Bier und grobes Brod.

Der Marschall bat um Eier, Zucker und Cognak oder Rum, und gab der Frau des Hirten ein Goldstück, um diese Bedürfnisse einzukaufen.

Sie lief damit nach der Apotheke in der Stadt, zeigte das Goldstück vor, und verlangte das Begehrte.

Die beabsichtigte Gefangennehmung der französischen Offiziere hatte großes Aufsehen gemacht und eine Menge der Einwohner in die Apotheke gelockt; der gewöhnliche Zusammenkunftsort der Honoratioren in kleinen Städten.

Die Darreichung des Goldstücks von der Hirtin zog die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich, und einem Straßenbuben, der auch in der Apotheke war, um etwas einzukaufen, fiel dies auf. Er zweifelte keinen Augenblick, daß dies Goldstück von einem der entsprungenen französischen Offiziere sein müsse. Er theilte seine Vermuthung einem der Ranzionirten mit, und so erfuhr es Schmidt. Dieser ließ sich darauf von dem nämlichen Knaben zu dem Hirten führen.

Hier fand er denn auch den Marschall und seinen Adjutanten. Mit des Marschalls eigenem Degen und Pistolen bewaffnet, nahm er ihn dort gefangen und führte ihn nach dem Posthause zurück.

Der Marschall machte anfänglich gütliche Vorstellungen und bat, man möchte ihn in Frieden ziehen lassen; als diese aber nicht fruchteten, drohte er mit dem Niederbrennen der Stadt, wenn man sich an ihm vergriffe, und bot dem Unteroffizier Schmidt, um ihn geschmeidiger zu machen, 100 Napoleonsd'or an.

Dieser aber antwortete lakonisch: „Was kann das helfen, Sie können mir ja solche nicht geben, denn das Geld, was Sie bei sich haben, ist schon nach Kriegsrecht und Brauch unser Eigenthum, und außerdem haben Sie — nichts."

Jetzt nannte sich erst der Marschall dem Postmeister, und stellte ihm die Gefahr vor, welcher sich die Stadt aussetze, wenn er ihm nicht behülflich dazu wäre, daß er von diesen Leuten loskäme, und machte ihn verantwortlich, wenn er dies nicht bewirken würde.

Inzwischen ließ der Marschall ein Frühstück auftragen, und die Ranzionirten mit Wein bewirthen.

Diese hatten nichts dawider, beharrten aber bei ihrem Vorsatze, die Gefangenen nach Colberg zu bringen. Der Postmeister, besorgt für die Stadt, sandte zu dem Magistrate mit dem Ersuchen: ein Mitglied in das Posthaus zu schicken, um die Ranzionirten nachgiebiger zu machen. Dieses und der Marschall wiederholte seine Anträge und Drohungen.

Der Magistrat ließ Sturm läuten und die Bürgerschaft kam zusammen. Der erstere forderte die Bürger auf, die Ranzionirten zu verhaften, und den Marschall in Freiheit zu setzen, damit sie für sich ein Unheil verhüteten.

Sie waren dazu bereit, da trat aber der Unteroffizier Schmidt vor, und versicherte: seine Leute würden Gewalt mit Gewalt zurückweisen. Sie hielten es für Pflicht, als brave Soldaten und Unterthanen, ihrem Könige jeden Franzosen als Gefangenen zu überliefern, und sie würden sich durch nichts von ihrem Vorsatze abbringen lassen.

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Fluth zu Eisth. u. M.
D.	1	Nicodemus	Trockne heitere	3 43	8 12	12 44
M.	2	Gottschalk	Luft, schwülwarm.	3 43	8 13	1 36
D.	3	Frohnleichnam	d. 2. ☾ gr. Nord. B.	3 42	8 14	2 28
F.	4	Darius	Gewitterluft.	3 41	8 15	3 21
S.	5	Bonifacius	Mit dem Aus-	3 40	8 16	4 15

Tagesl. 16 Stund. 36 Min. Nachtl. 7 Stund. 24 Min.

[24. W.] Vom reichen Manne, Ev. Luc. 16. Ep.: 1 Joh. 4.

S.	6	1. Trinitatis	☾ 6. L. Viert.	3 39	8 17	5	7
M.	7	Lucretia	4 U. 39 m. M.	3 38	8 18	6	0
D.	8	Medardus	d. 8. ☾ in d. Erdn.	3 37	8 19	6	50
M.	9	Barnimus	den 8. ☾ im ♉.	3 37	8 20	7	40
D.	10	Flavius	bruche eines Ge-	3 36	8 21	8	30
F.	11	Barnabas	witters kühlt sich	3 36	8 22	9	20
S.	12	Basilides	die Luft merklich ab.	3 36	8 23	10	10

Tagesl. 16 Stund. 47 Min. Nachtl. 7 Stund. 13 Min.

[25. W.] Vom großen Abendmahl, Ev. Luc. 14. Ep.: 1 Joh. 3.

S.	13	2. Trinitatis	d. 13 Neum.	3 35	8 24	11	0
M.	14	Valerius	1 U. 25 m. M.	3 35	8 24	11	45
D.	15	Vitus	d. 14. ☾ gr. Sd. B.	3 35	8 25	12	30
M.	16	Justina	Die Wärme nimmt	3 35	8 25	1	15
D.	17	Nicander	bald wieder zu.	3 35	8 26	2	0
F.	18	Homerus		3 35	8 26	2	46
S.	19	Gervasius	d. 20. ☾ in Erdf.	3 35	8 27	3	32

Tagesl. 16 Stund. 52 Min. Nachtl. 7 Stund. 8 Min.

[26. W.] Vom verlornen Schaf, Ev. Luc. 15. Ep.: 1 Petri 5.

S.	20	3. Trinitatis	20. E. Viert.	3 35	8 27	4	20
M.	21	Rahel	8 U. 5 m. A.	3 35	8 27	5	10
D.	22	Achatius	den 21. ☾ im ♌.	3 35	8 28	6	0
M.	23	Basilius	d. 22. ☉ i. ♋.	3 35	8 28	6	50
D.	24	Johann. d. Täufer	Längster Tag.	3 36	8 28	7	40
F.	25	Febronia	Sommers Anfang.	3 36	8 28	8	30
S.	26	Jeremias	Abnehmende	3 36	8 28	9	20

Tagesl. 16 Stund. 52 Min. Nachtl. 7 Stund. 8 Min.

[27. W.] Seid barmherzig, Ev. Luc. 6. Ep.: Röm. 8.

S.	27	4. Trinitatis	Wärme.	3 37	8 28	10	10
M.	28	Josua	d. 28. Vollm.	3 37	8 28	11	0
D.	29	Petri Pauli	1 U. 56 m. A.	3 38	8 28	11	52
M.	30	Lucina	d. 28. ☾ g. Nord. B.	3 38	8 27	12	44

Der Puls. — Ein Arzt, der gern ein Gläschen Wein über den Durst trank, wurde zu einem Erkrankten gerufen, als er eben mit einigen Freunden beim Glase saß und schon einen kleinen Rausch hatte. Er fuhr also hin und faßte mechanisch nach dem Puls des Patienten, ergriff jedoch statt dessen seinen eigenen Puls und erklärte mit lautem Lachen, es habe nichts zu sagen, Patient möchte ausschlafen, er sei nur etwas stark angetrunken.

Der entdeckte Dieb.

In Königsberg wurde im vorigen Winter ein dortiger Arzt, als er spät Abends einen Krankenbesuch zu machen hatte, in einer der Steindammer Querstraßen von einem Menschen angefallen, der den Versuch machte, ihn seines kostbaren Pelzes zu entkleiden. Der Angegriffene aber setzt sich zur Wehre, und es gelingt ihm, dem Diebe mit dem metallenen Knopfe seines Stockes einen kräftigen Hieb auf die Hand zu versetzen, wodurch dieser, zu fernerem Angriffe unfähig gemacht, von seinem Vorhaben abläßt; der Angefallene aber entkommt glücklich. Am folgenden Morgen erscheint bei demselben Arzte ein Mann und bittet, ihm Etwas für seine Hand, die er sich am vorigen Abend gestoßen haben will, zu verschreiben. Der Arzt untersucht die Hand, sieht sich den Mann genau an und erkennt seinen gestrigen Angreifer. Alsbald setzt er sich daher nieder und verschreibt ihm — einen Polizeidiener, der denn auch bald den durch die zutreffenden Umstände überraschten Dieb zum Geständniß brachte.

Der Forscher.

In den Straßen von Liverpool fand man einen Mann höchst betrunken. Auf Befragen des Polizeimannes nach Namen und Wohnort, erwiederte er krächzend: „Ich bin ein Opfer der Wissenschaft, aber ich habe das Problem endlich gelöst." — Was für ein Problem? — „Hören Sie nur zu, ich will es Ihnen sagen. Sie werden vielleicht nicht wissen, daß ich seit Jahren damit umgegangen bin, die comperative Stärke der geistigen Getränke zu ermitteln, und soeben habe ich einen befriedigenden Versuch mit dem Whisky gemacht. Ich trinke nämlich drei Gläser Branntwein — keine Wirkung; drei Gläser Gin, eben so wenig Wirkung; erst drei Gläser Whisky bringen den erwarteten Effect auf der Stelle hervor. Meine Großmutter hat mir oft prophezeit, ich würde einst das Opfer meines Durstes nach Wissenschaft werden." — Sehr wohl, sagte der Constable, kommen Sie nur mit mir, Sie können Ihre Studien auf der Hauptwache absolviren.

Die Münchner Bierbeschau.

Schon ziemlich lange mag es sein,
Man zählte just das Jahr,
Als noch die alte Redlichkeit
In Deutschland üblich war.
Nun damals galt in München auch
Ein hergebrachtes Recht,

Landesbibliothek Oldenburg

Die Bürgerschaft fand es unter solchen Drohungen bedenklich, das Aeußerste zu wagen.

Unter diesen Umständen mußte sich der Marschall es gefallen lassen, daß er mit Postpferden in seinem Wagen als Gefangener nach Colberg geführt wurde. — Er fand sich in dieses Schicksal, so wie auch sein Adjutant, und zu seiner Sicherheit, damit er unterwegs nicht gemißhandelt oder beleidigt würde, gab ihm der Magistrat eines seiner Mitglieder und einen Bürger der Stadt mit, und so transportirten ihn die Ranzionirten nach der Festung.

Unterwegs war in allen Dörfern ein allgemeiner Jubel über diesen Vorfall, und die Bauern legten in allen, durch die man kam, noch freiwillig Vorspannpferde vor den Wagen, damit die Gefangenen desto schneller an den Ort ihrer Bestimmung kämen.

Der Mitgereiste war ein in Arenswalde ansässiger Materialist, mit Namen Köln. Dieser meldete sich gleich dort bei dem Major v. Schill, und wurde Lieutenant in seinem Husaren-Corps. Nach einigen Tagen kehrte er in voller Uniform nach Arenswalde zurück, ging auf das Rathhaus, nahm die sämmtlichen königlichen Kassen in Beschlag, die für französische Rechnung administrirt wurden, und brachte die Gelder nach Colberg.

Der Gouverneur von Stettin, General Touvenotte, schickte den Obersten der Chausseurs Grouville, der später, als er wider die Jäger ausrückte, welche die Torgelower Eisengießerei zerstört hatten, erschossen ward, zur Untersuchung nach Arenswalde, ob dem Magistrate und der Bürgerschaft daselbst bei dieser Sache etwas zur Last zu legen sei.

Obgleich die Untersuchung nicht zum Nachtheil des Magistrats und der Stadt ausfiel, so mußten die Bewohner doch ein Kommando von etwa zweihundert Mann einige Tage verpflegen und eine nicht unbedeutende Summe als Strafe zahlen.

Diese Gefangennehmung hatte die folgenreiche Wirkung, daß der Marschall Victor am 20. Februar 1807 gegen den nachmaligen Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstatt ausgewechselt wurde.

Mannichfaltiges.

Der alte Hans.

Die Wachtfeuer lodern; bei ihrem Schein
Sieht man ruhen die bärtigen Krieger;
Durch die Hände kreiset der Becher mit Wein
Und erfreuet die Herzen der Sieger.
Nur Einer sitzt stumm, ein alter Husar,
Der sonst der Fröhlichsten einer war.
Er redet kein Wort, verschmähet den Wein;
Was mag dem Kauz widerfahren sein? —

Der Feldherr reitet in stiller Nacht
Durch die Gasse von weißen Gezelten,
Besichtigt die Posten, besuchet die Wacht,
Und der Jubel begrüßet den Helden.
Da trifft den alten Husaren sein Blick,
Er hält das schäumende Roß zurück,
Schaut fragend den alten Krieger an
Und spricht gar freundlich: „Was fehlt dem Mann?"

Der stellt sich gerade in Positur
Und salutirt: „Halten's zu Gnaden!
'S ist, so zu sagen, 'ne Dummheit nur,
Ich schäm' mich fast vor den Kam'raden. —
Wir ritten heut' über die Alpenhöh',
Da sank ich mit meinem Pferd in den Schnee;
Ich ward gerettet, aber mein Pferd ist hin,
Das liegt mir nun all'weil in meinem Sinn.

'S war nur ein Thier, ich weiß ja schon,
Da soll man sich so nicht gebehrden;
Doch, Herr General! in der ganzen Schwadron
Von allen den wackern Pferden
Ist kein's, wie mein Hans, so fromm, wie ein Kind,
So leicht auf den Füßen, es flog wie der Wind,
Und wenn's „Vorwärts!" hieß in dem Kampfgeschrei,
War keiner so flink, wie mein Hans, dabei.

Durch zwanzig Schlachten trug mich das Thier,
Ich danke ihm dreimal das Leben,
Und wie ein Jagdhund war es mir,
So treu und gehorsam ergeben;
Gar oft hab' ich, wenn's an Fourage war Noth,
Mit dem Hans getheilt mein letztes Brot,
Und sprach ich mit ihm, so verstand er mich ganz.
Ja — lacht mich nur aus! — so war mein Hans.

Stand ich auf dem Posten in einsamer Nacht,
Vom eisigen Sturme durchschaudert,
Hab' ich von vergang'ner Gefahr und Schlacht
So gern mit dem Pferde geplaudert;
Und verstanden hat's mich! — das schwöre ich hier —
Es drehte die hellen Augen nach mir
Und nickte so freundlich und klug, als sei
Die Antwort: ich weiß's ja, war ja dabei!

Und heute, als in den Schnee sank das Thier,
(Wir konnten es nicht mehr erfassen)

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M	Fluth zu Eisfth. u. M.
D.	1	Theobald	Schöne warme	3 39	8 27	1 36
F.	2	Mar.-Heimf. Cat.	Sommerwitterung	3 40	8 27	2 28
S.	3	Cornelius	d. 3. ☾ in d. Erdn.	3 40	8 27	3 21

Tagesl. 16 Stund. 47 Min. Nachtl. 7 Stund. 13 Min.

[28. W.] Vom Fischzug Petri, Ev. Luc. 5. Ep.: 1 Petri 3.

S.	4	5. Trinitatis.	Den 4 gr. Entfern.	3 41	8 26	4 15
M.	5	Demetrius	der ☉ von d. Erde.	3 42	8 25	5 7
D.	6	Hector	☾ 5. L. Viert.	3 43	8 25	6 0
M.	7	Wilibald	9U. 15m. M.	3 44	8 24	6 50
D.	8	Kilian	den 5. ☾ in ♍.	3 45	8 23	7 40
F.	9	Cyrillus	Gewitter mit star-	3 46	8 22	8 30
S.	10	Israel	kem Regen.	3 47	8 21	9 20

Tagesl. 16 Stund. 34 Min. Nachtl. 7 Stund. 26 Min.

[29. W.] Pharisäer Gerechtigkeit, Ev. Matth. 5. Ep.: Röm. 6.

S.	11	6. Trinitatis	d. 11. ☾ g. Süd. B.	3 49	8 20	10 10
M.	12	Heinrich	d. 12. Neum.	3 50	8 20	11 0
D.	13	Margaretha	0U. 11 m. A.	3 51	8 19	11 45
M.	14	Bonavent	d. 13. Geburtstag	3 52	8 18	12 30
D.	15	Ap. Theilung	S. K. Hoheit des	3 54	8 17	1 15
F.	16	Ruth	Großherz. **Paul**	3 55	8 16	2 0
S.	17	Alexius	**Fried. August** Feuchte Luft.	3 56	8 15	2 46

Tagesl. 16 Stund. 19 Min. Nachtl. 7 Stund. 41 Min.

[30. W.] Von 4000 Mann, Ev. Matth. 8. Ep.: Röm. 6.

S.	18	7. Trinitatis	d. 18. ☾ ind. Erdf.	3 57	8 14	3 32
M.	19	Rufina	den 19. ☾ im ♌.	3 59	8 12	4 20
D.	20	Elias	☽ 20. E. Viert.	4 0	8 11	5 10
M.	21	Praxedes	1 U. 25m. A.	4 1	8 10	6 0
D.	22	Maria Magdal.	den 23. ☉ in ♌.	4 3	8 9	6 50
F.	23	Appollinar	Hundstage Anfang	4 4	8 7	7 40
S.	24	Christine	Schön und som-	4 6	8 6	8 30

Tagesl. 16 Stund. 0 Min. Nachtl. 8 Stund. 0 Min.

[31. W.] Vom falschen Propheten, Ev. Matth. 7. Ep.: Röm. 8.

S.	25	8. Trin. Jacobus	mermäßig.	4 7	8 4	9 20
M.	26	Anna	d. 26. ☾ gr. N. Br.	4 8	8 3	10 10
D.	27	Martha	● d. 27. Vollm.	4 10	8 2	11 0
M.	28	Panthaleon	10U. 41m. A.	4 11	8 0	11 45
D.	29	Beatrix	den 29. hören die	4 13	7 58	12 30
F.	30	Abdon	hellen Nächte auf.	4 14	7 57	1 15
S.	31	Germanus	d. 30. ☾ in Erdn.	4 16	7 55	2 0

Tagesl. 15 Stund. 39 Min. Nachtl. 8 Stund. 21 Min.

Die gemästeten Kühe. — Aber was machen Sie denn mit den Kühen, wenn sie alt werden und keine Milch mehr geben?" frug eine Dame aus der Stadt ihre Freundin vom Lande. „O, das schadet nichts", erwiederte diese, „dann mästen wir sie und verkaufen sie als Ochsen."

Passende Höflichkeit. — Ein Dieb schlich neulich in eine Materialhandlung und erwischte ein Packet mit ungefähr zehn Pfund Kaffee. Gerade, wie er damit aus der Hausthüre ging,

Wie man das neue Bier beschaut:
Der Brauch war gar nicht schlecht.

Drei Männer sandte aus dem Rath
Die Münchner Bürgerschaft
Zum Bräuer, ob das junge Bier
Geerbt des alten Kraft.

Ihr meint, die Herren aus dem Rath
Die tranken nur aus Pflicht;
Das mag die Sitte jetzo sein,
Doch damals war sie's nicht.

Sie gossen auf die Bank fein aus
Und setzten drauf sich frei,
Und kleben mußte dann die Bank,
Erhoben sich die drei.

Sie giengen drauf mit selber Bank
Vom Tische bis zur Thür
Und hing die Bank nicht steif und fest,
Verrufen war das Bier.

Doch wie hier unterm Mondenschein
Auch gar nichts kann bestehn
Und sich die Welt nur immer fort
Im Kreise pflegt zu drehn:

Es kam die aufgeklärte Zeit
Und die war dünn und karg
Und mit der deutschen Redlichkeit
War's lang nicht mehr so arg.

Und matt und dünn und aufgeklärt
War da das Bier halt auch,
Und somit nahm ein Ende dann
Der alte schöne Brauch.

Vielleicht daß Gerst und Hopfen man
Zu wenig heute pflegt,
Vielleicht auch, daß vom Pfennigkraut
Zu viel hinein man legt.

Doch wird noch von der Bürgerschaft
Der alte Brauch geehrt,
Nur hat sie ihn, wie anders auch,
Ins Gegentheil gekehrt.

An ihnen klebt die Bank nicht mehr,
Drum kleben sie an ihr,
Und sitzen drauf wie angepicht,
Als wär's das alte Bier.

Und wer den Krug zum Munde führt,
Der setzt ihn nimmer ab,
Bis er den letzten Tropfen hat
Gebracht in's sichre Grab.

Die Taufpathin.

Am Rheine lebt gegenwärtig noch eine durch ihre Mildthätigkeit weit und breit berühmte

Da dreht es die freundlichen Augen nach mir,
Als spräch es: Du kannst mich verlassen?! —
Das schnitt mir in's Herz, ich habe geweint,
Als wär' mir gestorben ein theurer Freund.
Und jetzt noch, denk' ich daran, Gott weiß,
Tritt mir's in die alten Augen ganz heiß."

Und mit stillem Entzücken schaute der Held
Des alten Kriegers Bewegung,
Stets hat ihn ein menschliches Herz beseelt,
D'rum achtet er menschliche Regung.
Des Kriegers Thräne um's treue Pferd
Hat in seinen Augen den Mann nicht entehrt,
Er tröstet den Alten mit mildem Wort,
Und wendet sein Pferd und will wieder fort.

Da keucht und schnaubt es daher durch die Nacht,
Ein lediges Pferd kömmt gesprungen,
Der alte Hans ist's! — Wer hätt' es gedacht!
Er hat aus dem Schnee sich gerungen;
Schnell eilet das Pferd zu dem Regiment,
Von Niemand läßt es sich fangen und rennt
Zu seinem Herrn und weihert vor Lust
Und legt seinen Kopf an des Alten Brust.

Der stehet und staunt, und weint und lacht,
Und weiß gar nicht, wie ihm geschehen,
Ein Aug' aber glänzt in der Sternennacht,
Das konnte sein Fühlen verstehen! —
Der Feldherr schaut freundlich den Krieger an:
„Gute Nacht! mein alter, wackerer Mann,
Auf dem Schlachtfelde draußen beim Waffentanz
Da seh' ich Dich wieder mit Deinem Haus!"

Der Ritt durch den Wald oder die bekehrte Räuberbande.

Johannes Kant war Professor und Doktor der Gottesgelehrsamkeit in Krakau. Er hatte einen frommen, reinen Sinn und ein gotterleuchtetes Gemüth, das eher Unrecht dulden, als thun wollte. Viele Jahre wirkte er so als Lehrer auf seinem ihm von Gott anvertrauten Posten; schon begann der Schnee des Alters sein ehrwürdiges Haupt zu bedecken, da überfiel ihn eine Sehnsucht nach Schlesien, seinem alten Vaterlande. Er bestellte sein Haus und unternahm die Reise. Gemächlich ritt er mit seiner schwarzen Kutte und mit seinem langen Bart und Haar, wie Männer seines Standes sich damals zu tragen pflegten, durch die dunkeln polnischen Wälder; doch in seiner Seele war es helle, denn das göttliche Wort schoß seine Strahlen ihm in's Herz. So war er allein mit seinem Gott, und merkte nicht, daß Getümmel sich immer mehr näherte. Plötzlich aber wimmelts um ihn zu Roß und zu Fuß, die Messer und Schwerter blinken im Mondscheine, und schreiend und tobend dringen Räuber auf den frommen Mann ein.

Dieser weiß nicht, wie ihm geschieht, er steigt vom Pferde und beut willig seine Habe der wilden Schaar dar. Den vollen Reisebeutel, reichlich mit Silbergeld gefüllt, bietet er hin, lös't vom Halse die goldene Kette, reißt die Borten vom Barett, zieht den Ring vom Finger und aus der Tasche das silberbeschlagene Meßbuch. Erst wie er alles Schmuckes und Gutes ledig ist, und auch sein Pferd abgeführt war, bittet Kant um sein Leben. „Gabst du auch Alles?" — riefen die Räuber, deren bärtiger Hauptmann ihn an der Brust faßte, und mit derber Räuberfaust schüttelte — „trägst Du nichts mehr versteckt an Dir!" Die Todesangst schwört aus dem zitternden Doktor: „Nein!" Da stoßen sie ihn fort in den schwarzen Wald, und er eilt, bis er ihnen aus dem Gesicht ist. Im Weitergehen aber fährt seine Hand wie im Traume herab an dem vordern Saume seiner Kutte, und er fühlt eine harte Wulst, wo der unentdeckt gebliebene goldene Sparpfennig eingenäht war. Zuerst wollte es dem Mann recht sanft und leicht werden, denn mit all diesem Golde konnte er die Heimath wohl erreichen und dort von dem Schrecken bei lieben Verwandten ausruhen. Doch da stand er plötzlich still, zu hören auf die innere Stimme, die mit Donnerworten rief: „Lüge nicht! lüge nicht! Du hast gelogen, Kant!" Dies Wort brannte ihm auf der Seele, alle neu erwachte Freude war dahin, die Heimath vergessen; nur seiner Lüge war er sich mit Schmerz bewußt, und schneller, als ihn der Freiheit Glück vorwärts getrieben, trieb ihn die Pein der Sünde zurück. In die Mitte der Räuber, die noch auf dem unglückseligen Platze lagern und die Beute vertheilen, tritt der Doktor mit hastigem Schritt und spricht mit Demuth: „Ach! wisset, daß ich ein Lügner bin; doch log nur der Schrecken aus mir! darum verzeihet!" Und mit diesen Worten riß er den Saum vom Kleid und bot ein Häuflein funkelndes Gold den staunenden Räubern hin, und weil keiner zugreifen wollte, bat er ganz beschämt: „Seht, das hab' ich böslich vor euch verleugnet, nehmet!" Den Räubern aber wird gar wunderlich zu Muthe, sie möchten lachen und spotten über den thörichten Mann; doch ein geheimes Etwas das sich in ihnen regt, läßt es nicht zu. Manches vertrocknete starre Auge wird naß, und die innere Stimme, die lange geschwiegen, erwachte, und rief laut: „Du sollst nicht stehlen!" erschüttert springen alle auf und werfen sich auf die Kniee, eine tiefe, heilige Stille bezeugte, daß Gott ihre verlorenen Herzen gefunden.

Daß dies der Fall war, mit der That zu beweisen, war jeder emsig bemüht. Der Eine reichte unserm Doktor den Beutel, ein Anderer die Kette dar, ein Dritter bringt das Pferd herbeigeführt, der Hauptmann bietet das Meßbuch, nachdem er es vorher geküßt; dann helfen sie ihm ehrerbietig zu Pferde. Nichts blieb zurück von

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen= Aufg. u. M.	Sonnen= Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
[32. W.]			V. ungerechten Haushalter, Ev. Luc. 16.	Ep.: 1 Cor. 10		
S.	1	9.Tr. Pet. Stuhlf.	den 1. ☾ in ♈.	4 18	7 54	2 46
M.	2	Gustav	Regen und Son=	4 19	7 52	3 32
D.	3	Eleasar	3. L. Viert.	4 21	7 50	4 20
M.	4	Dominicus	2 U. 32 m. A.	4 22	7 48	5 10
D.	5	Oswald	nenschein wechseln	4 24	7 47	6 0
F.	6	Sixtus	mit einander ab.	4 25	7 45	6 50
S.	7	Donatus	Die Luft heitert	4 27	7 43	7 40
Tagesl. 15 Stund. 16 Min. Nachtl. 8 Stund. 44 Min.						
[33. W.]			Zerstörung Jerusalems, Ev. Luc. 19.	Ep.: 1 Cor. 12.		
S.	8	10 Trinitatis	d. 8. ☾ gr. Süd. B.	4 29	7 41	8 30
M.	9	Romanus	sich auf und die	4 31	7 39	9 20
D.	10	Laurentius	Witterung wird	4 33	7 37	10 10
M.	11	Hermann	d. 11. Neum.	4 35	7 35	11 0
D.	12	Clara	1 U. 1 m. M	4 36	7 32	11 45
F.	13	Hildebert	vortrefflich.	4 38	7 30	12 30
S.	14	Eusebius		4 40	7 28	1 15
Tagesl. 14 Stund. 48 Min. Nachtl. 9 Stund. 12 Min.						
[34. W.]			Pharisäer u. Zöllner, Ev. Luc. 18.	Ep.: 1 Cor. 15.		
S.	15	11 T. M. Himmf.	d. 15. ☾ in d. Erdf.	4 41	7 26	2 0
M.	16	Isaac	den 15. ☾ in ♌.	4 43	7 24	2 46
D.	17	Bilibald	Bedeckte schwül=	4 45	7 22	3 32
M.	18	Agapetus	warme Luft.	4 46	7 20	4 20
D.	19	Sebaldus	19. E. Viert.	4 48	7 18	5 10
F.	20	Bernhard	5 U. 34 m. M.	4 50	7 16	6 0
S.	21	Rebecca	Veränderlich.	4 51	7 14	6 50
Tagesl. 14 Stund. 23 Min. Nachtl. 9 Stund. 37 Min.						
[35. W.]			Vom Taubstummen, Ev. Marc. 7.	Ep.: 2 Cor. 3.		
S.	22	12. Trinitatis	den 22. ☾ größte	4 53	7 11	7 40
M.	23	Zachäus	Norder Breite.	4 55	7 9	8 30
D.	24	Bartholomäus	d. 23. ☉ in ♍.	4 56	7 7	9 20
M.	25	Ludwig	Hundstage Ende.	4 58	7 5	10 10
D.	26	Samuel	d 26. Vollm.	5 0	7 3	11 0
F.	27	Gebhard	6 U. 42 m. M.	5 1	7 1	11 52
S.	28	Augustin	d. 27. ☾ in d. Erdn	5 3	6 58	12 44
Tagesl. 13 Stund. 55 Min. Nachtl. 10 Stund. 5 Min.						
[36. W.]			V. barmherzigen Samariter, Ev. Luc. 10.	Ep.: Gal. 3.		
S.	29	13. T. Joh. Enth.	den 28. ☾ in ♈.	5 5	6 56	1 36
M.	30	Benjamin		5 6	6 54	2 28
D.	31	Paulinus	Wind und Regen.	5 8	6 52	3 21

begegnete ihm der Herr des Hauses. Dieser glaubte, er habe solches im Laden gekauft, und sagt im Vorübergehen zu ihm: „Besuchen Sie mich doch recht bald wieder."

Der Todtengräber. — In einer Stadt gab der Todtengräber bei dem Rathe ein Schreiben folgenden Inhalts ein: Da in unserer Stadt Niemand, oder so gut wie Niemand stirbt, so kann ich nicht mehr leben. Ich habe eine zahlreiche Familie zu ernähren, und bitte deshalb, daß ich wenigstens für jedes Grab,

Dame von hoher Geburt. Ueberall hin Segen spendend und Wohlthaten vertheilend, lebt ihr Name im Munde des Volkes, und kein Unglücklicher ging je ohne Trost, kein Dürftiger je ohne thätige Hilfe von ihr; ja sie kehrt oft in die Hütten des Jammers und in die Gemächer des Elends selbst ein, und hilft, erquickt und unterstützt wie ein rettender Genius, wo sie Unglückliche und Arme findet; wohin sie immer die Schritte lenkt, Segen begleitet jeden ihrer Tritte. Dieser umfangsreiche Wohlthätigkeitssinn war denn auch zu den Ohren eines Burschen von jener edlen Sorte von Menschen gelangt, die jeden verdienten Heller im Wirthshause bei Kartenspiel und Saufen verprassen und zu Hause Weib und Kind darben lassen. Nichts kam daher unserm Lumpen erwünschter, als diese Nachricht, und schnurstracks schritt er, nachdem er sich vorher die Art und Weise seines Manoeuvres im Kopfe zurecht gelegt, dem Palaste der hohen Dame zu, um diese anzupumpen. „Gnädigste Prinzessin," hob er, daselbst angelangt, an, „Ihre Milde und christliche, menschenfreundliche Liebe sind zu bekannt, als daß ich es nicht vertrauensvoll wagen könnte, Ihre Gnade in Anspruch nehmen zu dürfen. Ich bin in einer sehr bedrängten Lage; meine Frau ist heute niedergekommen, wir sind sehr arm, und, ach! wo gelingt es dem Armen, ordentliche Gevatterleute zu bekommen; dürfte ich es nicht wagen, Sie um der Liebe Christi willen zu bitten, bei meinem neugebornen Kinde die Pathenstelle zu übernehmen? — Die Dame, die selbst kinderlos war und die Kinder außerordentlich liebte, — dies wußte der Schelm — sagte ihm freundlich zu, bemerkte aber dabei, daß sie nicht selbst in Person der Taufhandlung beiwohnen könne, indessen später einmal nach ihrem jungen Schützling sehen werde, und entließ ihn mit einem reichen Geldgeschenk. Dieß war des Schlingels alleiniger Zweck gewesen, und vergnügt verjubelte er jetzt das Geld; denn an der ganzen Geschichte war kein wahres Wort gewesen.

Einige Wochen nach diesem Vorfall stand er gerade unter der Hausthüre seiner Wohnung und entsendete seiner kurzen Pfeife große Rauchwolken, als er einen prächtigen Wagen sich seinem Hause nähern sah und auf demselben, o Schrecken! das Wapen der erlauchten Dame erblickte. Was nun anfangen? Geschwind sprang er die Treppe hinauf, unterrichtete seine Frau von dem jüngst Vorgefallenen, und beide legten nun, um die Gunst der gnädigsten Frau nicht zu verscherzen, und den Spitzbubenstreich zu vertuschen, ihren Buben, einen für sein Alter sehr großen und derben Jungen von drei Jah=

Landesbibliothek Oldenburg

der neu gewonnenen Beute; ja, Herr Kant mußte sich nur hüten, daß sie ihm nicht fremdes gestohlenes Gut schenkten.

Dieser scheidet, indem er die Schaar segnet und ihr nachhaltige Reue und gründliche Besserung wünscht und erfleht. Bald lichtete und öffnete sich der Wald, in voller Pracht stand der Morgenhimmel über ihm, und dem frommen Wanderer ward froh und selig zu Muthe. Er faltete die Hände und betete: „Dein Wille geschehʼ auf Erden, wie im Himmel!"

Die Geistererscheinung.

Der verstorbene Landgraf von Hessen-Darmstadt, Ludwig der Neunte, war ein Mann, der sich bei manchen Sonderbarkeiten doch durch eine achtungswerthe Geradheit und Festigkeit des Sinnes auszeichnete.

Sein Lieblingsaufenthalt war Pirmasens, und als die Geisterseherei in dem verflossenen Jahrhundert überall, besonders in Deutschland, ihr Unwesen trieb, so fand sie auch am Hofe des Landgrafen in Pirmasens viele gläubige Anhänger.

Dem Fürsten war diese Mummerei des Wahnsinnes verhaßt, er mochte nichts davon hören, aber er fand es doch der Klugheit gemäß, sich nicht laut und öffentlich gegen Albernheiten zu erklären. Er ließ eine geraume Zeit die Starkgläubigen unter seiner Hofumgebung in Ungewißheit, bis er endlich ganz unerwartet, und gar mit einer anscheinenden Unruhe, sich auf ihre Seite zu neigen schien, indem er versicherte, daß er in mehrern Nächten eine Erscheinung in der Gegend des Schlosses wahrgenommen, welche er freilich anfänglich für leere Täuschung gehalten, nunmehr aber, nach prüfender Untersuchung, als übernatürlich anzuerkennen genöthigt sei.

Welche Freude und welch ein Triumph für die den Geistererscheinungen huldigende Partei!

Man kannte des Fürsten kriegerischen Sinn und seine Furchtlosigkeit. Unter seinen Hofleuten war also kein Zweifel mehr — und mit quälender Angst hörten sie die Einladung des Fürsten, die Nacht bei ihm zuzubringen, wo er sie überzeugen würde.

Man durfte sich nicht weigern. Die Mitternachtsstunde rückte immer näher heran, und mit ihr kam herzklopfendes Zagen über die Höflinge. Der Fürst hatte sich in sein Cabinet zurückgezogen.

Plötzlich öffnete sich die Thüre, der Fürst erschien; in seinem ganzen Wesen, insonderheit aber in seinem Tone, drückte sich die ihm sonst so fremde Aengstlichkeit aus.

„Kommen Sie, kommen Sie, meine Herren! Jetzt ist es wieder sichtbar," sagte er mit leiser, zaghafter Stimme.

Die Anwesenden mußten ihm folgen, — einen nach dem andern zog er ans geöffnete Fenster.

„Sehen Sie's? — Sehen Sie's? — wie es dort herschwankt, wie fürchterlich es aufblickt! Wie es bald groß bald klein erscheint! — Nun ist es verschwunden — dort, dort an der Ecke kommt's wieder."

O, es ist schrecklich! rief der eine.

Es nähert sich uns! schrie zurückschaudernd ein dritter, und so mehrere, bis endlich der Fürst einen Major, der bei dem ganzen Auftritt keine Sylbe hatte laut werden lassen, am Arm ergriff und mit den Worten ans Fenster zog: „Sehen Sie's, Major? — Sehen Sie's?"

„Nein, Ihro Durchlaucht, auf Ehre! ich sehe nicht das Mindeste", antwortete der geradsinnige und redliche Krieger.

„Und ich, Major, auf Ehre! ich sehe auch nichts!" erwiederte mit Ernst der Fürst, indem er sich aus dem Zimmer zurückzog und seine Hofleute in einer Stimmung stehen ließ, deren Eindruck dauernd genug war, um dem Unwesen der Geisterseherei an seinem Hofe auf immer ein Ende zu machen.

Der Rechnungsfehler.

Ein Handelsmann in Schottland hatte nach seiner Berechnung ein Vermögen von 4000 Pfund Sterling erworben, ward aber am Ende des Jahres durch seinen alten Buchhalter mit einem Abschluß überrascht, der sein Kapital auf 6000 Pfund brachte. „Es kann nicht sein", sagte der Principal, „rechnen Sie noch einmal nach." Der Buchhalter rechnete seine Bilanz nach und erklärte die 6000 Pfund als richtig. Jetzt untersuchte der Herr ebenfalls das Bilanz-Conto und brachte gleichermaßen einen Ueberschuß von 6000 Pfund heraus. Er addirte die Zahlenreihen mehrere Male — es blieb immer eine sechs statt der vier, auf die er gerechnet hatte. Ueber sein unerwartetes Glück erfreut, begann nun der alte Kaufmann, Tischler, Maler, Mobilienhändler u. s. w. in Bewegung zu setzen, um sein Haus zu modernisiren und sich auf einen, seinen Vermögensumständen angemessenen Fuß einzurichten. Dessenungeachtet aber blieb ein leiser Zweifel in seinem Gemüthe zurück, daß es mit den so Knall und Fall hinzugekommenen 2000 Pfund nicht ganz richtig sein möchte. An einem langen Winterabend nahm er daher nochmals den Abschluß vor, um die Zahlenreihen einer neuen Revision zu unterwerfen. Beim Schlusse der Arbeit aber sprang er, wie von einem electrischen Schlage getroffen, auf, stürzte im heftigsten Regen zum Hause hinaus und durch die Straßen nach der Wohnung seines Buchhalters. Auf sein donnerndes Klopfen an der Hausthüre zeigte sich der schlaftrunkene Buchhalter, die Nachtmütze auf dem Kopfe, an einem der obern Fenster, um zu erforschen, was der mitternächtige Gast so ungestüm verlange. „Wer ist da, und was wollen Sie von mir?"

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Fluth zu Eisth. u. M.
M.	1	Egidius	1. L. Viert. 9 U. 47 m. A.	5 10	6 49	4 15
D.	2	Elisa		5 11	6 47	5 7
F.	3	Manfuetus	d. 4. ☾ g. Süd. B	5 13	6 45	6 0
S.	4	Theodosia	Die Luft kühlt sich	5 15	6 42	6 50

Tagesl. 13 Stund. 27 Min. Nachtl. 10 Stund. 33 Min.

[37. W.] Von zehn Aussätzigen, Ev. Luc. 17. Ep.: Gal. 3.

S.	5	14. Trinitatis	nach und nach ab	5 16	6 40	7 40
M.	6	Magnus	und die Witterung	5 18	6 38	8 30
D.	7	Regina	wird Herbstmäßig.	5 20	6 35	9 20
M.	8	Maria Geburt	d. 9. Neum. 4 U. 20 m. Ab.	5 22	6 33	10 10
D.	9	Bruno		5 24	6 31	11 0
F.	10	Sosthenes	den 11. ☾ im ♌.	5 26	6 29	11 45
S.	11	Probus	d. 11. ☾ in d. Erdf.	5 27	6 26	12 30

Tagesl. 12 Stund. 59 Min. Nachtl. 11 Stund. 1 Min.

[38. W.] Vom Mammon, Ev. Matth. 6. Ep.: Gal. 5.

S.	12	15. Trinitatis	Bewölkter Himmel.	5 29	6 24	1 15
M.	13	Amatus		5 31	6 21	2 0
D.	14	† Erhöhung	Es treten einige	5 32	6 18	2 46
M.	15	Quatember	recht schöne Tage	5 34	6 16	3 32
D.	16	Euphemia	ein.	5 36	6 13	4 20
F.	17	Lambert	17. E. Viert.	5 37	6 11	5 10
S.	18	Titus	7 U. 53 m. A.	5 39	6 8	6 0

Tagesl. 12 Stund. 29 Min. Nachtl. 11 Stund. 31 Min.

[39. W.] Vom Jüngling zu Nain, Ev. Luc. 7. Ep.: Epheſ. 3.

S.	19	16. Trinitatis	d. 18. ☾ gr. Nd. B.	5 41	6 6	6 50
M.	20	Fausta	den 23. ☉ in ♎.	5 42	6 4	7 40
D.	21	Ev. Matth.	Tag u. Nacht gleich	5 41	6 1	8 30
M.	22	Mauritius	Herbst Anfang.	5 46	5 59	9 20
D.	23	Hoseas	d. 24. Vollm. 2 U. 58 m. A.	5 47	5 57	10 10
F.	24	Johann. Empf.		5 49	5 54	11 0
S.	25	Cleophas	☾ in d. Erdnähe.	5 51	5 52	11 45

Tagesl. 12 Stund. 1 Min. Nachtl. 11 Stund. 59 Min.

[40. W.] Vom Wassersüchtigen, Ev. Luc. 14. Ep.: Epheſ. 4.

S.	26	17. Trinitatis	den 25. ☾ in ♉.	5 53	5 50	12 30
M.	27	Adolph	den 27. unsichtbare	5 54	5 47	1 15
D.	28	Wenceslaus	Mondfinsterniß.	5 56	5 45	2 0
M.	29	Michaelis	Fortdauernd	5 58	5 42	2 16
D.	30	Hieronymus	schönes Wetter.	5 59	5 40	3 32

das ich zu machen habe, einen Thaler mehr erhalte. Wenn mir meine Bitte abgeschlagen wird, muß ich in eine glücklichere Gegend ziehen, wo so viele Leute sterben, daß ein Todtengräber anständig leben kann.

Die Mäßigkeit. — „I leb' halter sehr mäßig", sagte ein Wiener zu seinem Freunde, „wenn i a Suppen, Fleisch und Zuspeis hab, denn ko nachher kommen, was will, dann eß i von jedem!"

ren in sein Bett, verhüllten ihn bis an den Kopf mit Decken, und empfahlen ihm bei Leib und Leben, keinen Laut von sich zu geben und die Augen wie im Schlafe fest zuzumachen. Kaum war dies geschehen, als die Dame hereintrat und sich nach dem Befinden des Kleinen erkundigte. Unter vielen Bücklingen führte der Verschmitzte Vater die Prinzessin an das Bett des Jungen, der mit seinem dicken Vollmondsgesichte ruhig dalag, wie ihm sein Herr Papa befohlen. „Gott!" rief die erlauchte Dame aus, indem sie sich an ihre sie umgebenden Kammerfrauen wandte, in dem traurigen Gefühle, selbst kinderlos zu sein, „was diese Leute doch ein Glück haben! sehen Sie nur dieß volle, kräftige Kind an! — Wie heißt es denn und wie alt ist es jetzt?" fragte sie hierauf die Eltern. Die wollten gerade antworten, als sich der Sohn im Bette aufrichtete, in dem Glauben, die Frage sei an ihn gerichtet, und selbst antwortete: „Ich heiße Josephchen und bin jetzt drei Jahr alt."

Die große Zeche.

Jüngst saß eine muntere Gesellschaft in einem der größeren Gasthöfe am Rheine beim traulichen Mahle. Es waren ihrer zehn Mann, lauter ausgesuchte Feinschmecker und eifrige Ceres- und Bachus-Priester. Die von den feinsten Leckerbissen üppig strotzende Mahlzeit nahte dem Ende, und mit begeisterndem Ernste weihte man sich jetzt gegenseitig in die Mysterien des Bachusdienstes ein. Bald machte auch der süße Gott des Weines seine beglückende Nähe fühlbar, und Dankeshymnen jubelten frohlockend von den Lippen der heitern Zecher zum Throne des freudespendenden Gebers empor. Doch endlich machte die Natur ihre Rechte geltend; der alte Lehrsatz: „Allzu viel ist ungesund" behauptete auch hier seine unumstößliche Wahrheit, und — einer nach dem andern von diesen glücklichen Zechern vertauschte die unsichere Balance seines Sessels mit dem festern Boden des Zimmers, d. h. er sank mit aller Gemüthlichkeit unter den Tisch, und das Tischtuch verhüllte bald wohlthätig acht Zecher, die einst große Thaten verrichtet. Nur Zwei (leider hat uns die Geschichte ihre Namen nicht aufbewahrt) hatten den großen Kampf siegreich überwunden; wenn auch die Zunge schwankte, als sie den Kellner herbeirief, die Zeche zu machen, dennoch standen die Helden aufrecht und trotzten dem Geschick. Und das Geschick nahte in der Form einer ungeheuren Rechnung. Unsere Helden staunten, aber sie begriffen nicht. „Und wir, wir zwei sollten diese enorme Rechnung herangetrunken haben?" stammelten sie endlich.

Landesbibliothek Oldenburg

brummte er. „Ich bin es," rief der wüthende Principal. „Er Schurke! Er hat, hol' mich der Teufel, die Jahreszahl mit zu den Pfund Sterling addirt."

Die Retterin.

In Pillau lebt eine alte, hochgeachtete Frau, die ihr Leben in einem gebrechlichen Boot verbringt und die stürmischen Wogen der Ostsee und des Hafens nach allen Richtungen hin durchschneidet. Sie gilt für den Schutzengel des Hafens. Die Fischerkinder küssen ihr den Saum ihres groben Kleides, wenn sie am Strande erscheint, und in der Stadt nehmen die Männer vor ihr den Hut ab, und alle Seeleute drücken ihr freundlich die Hand. Wenn das Dunkel der Nacht sich auf die Fluren senkt und alle Boote an das Ufer zurückkehren, gleitet noch ihre Barke über die Wogen, in welchen die Alte sich umschaut, ob nicht irgend ein Unglücklicher mehr zu retten sei. Sie ist eine Frau von männlich-kräftigem Aeußern, aber aus ihren Zügen spricht eine tiefe Menschenliebe. Die ganze Stadtgegend des Samlandes erzählt wetteifernd die zahllosen Beispiele, in denen sie mit unglaublichem Muthe Verunglückte den Wogen entrissen und gerettet hat. Sie selbst entzieht sich jedem Danke und scheint keine andere Freude zu kennen, als bei Sturm und Nacht in ihrem gebrechlichen Kahne über die schäumenden Wellen zu rudern und nach Verunglückten sich umzusehen.

Aus dem Kaukasus.

Ein im kaukasischen Armeecorps dienender Offizier erzählt Folgendes:

Einst als ich auf einer Feldwache auf dem Boden ausgestreckt, in Gedanken vertieft, dalag, wurde ich durch den vor mir stehenden Unteroffizier gestört. „Was gibts?" fragte ich ihn. „Sind die Feinde etwa da?" — „Nein," entgegnete er, „die Feinde sind es noch nicht, wohl aber ein sich bewegender Strauch." — „Ein sich bewegender Strauch?" fragte ich verwundert. — „So ist es; ein wachhabender Kosak hat ihn gesehen und läßt fragen, ob er nicht auf ihn schießen soll." — „Ich verstehe dich nicht, sprich deutlicher!" — „Sie sind noch nicht lange im Kaukasus, mein Offizier, und begreifen also auch nicht, wie weit die Schlauheit und List jenes Bergvolkes geht. Oft hauen sie im Gebüsch einen Strauch ab, bedecken sich damit und schreiten so gegen unsere Schildwachen vor. Befehlen Sie also nicht, auf diesen Strauch zu schießen? — Ich wollte mich zuvor von der Wahrheit des Gesagten überzeugen, ging auf den Platz zu, wo die ausgestellten Schildwachen standen, und kam bald an die, welche den bewegenden Strauch gesehen haben wollte. Sie zeigte mir ihn so vorsichtig, daß der dahinter steckende Tscherkesse es nicht gewahte. Ich sah nun wirklich, wie der Strauch langsam fortrückte und mit ihm der Tscherkesse, der so vorsichtig dem Posten zuschlich, als folge er einem mathematisch gesteckten Ziele. Nur ein sehr scharfes Auge konnte es gewahren, und hätte mir ihn der Posten nicht gewiesen, ich hätte ihn nicht bemerkt. Ich befahl der Schildwache, auf den beweglichen Strauch Feuer zu geben, und kaum erscholl der Schuß, so fiel der Strauch, mit ihm aber auch der Tscherkesse.

Kaiser Maximilian.

Der Kaiser Max ritt frohgemuth
Beim ersten Sonnenstrahl
Im Jägerkleid mit grünem Hut
Zu jagen durch das Thal.
Er sprengte über Stock und Stein
Voran der ganzen Schaar;
Sie folgte langsam hinterdrein
Wie Raben einem Aar.

Es flog dahin so rasch und kühn
Dem Winde gleich sein Roß,
Und stiller, stiller wards um ihn,
Verschwunden war der Troß.
Und wie er jagt in Jugendlust
So einsam durch den Tann,
Da fleht und seufzt aus tiefer Brust
Ein armer alter Mann.

Du Jäger mit dem jungen Muth
Mein Haar ist dünn und weiß,
O Jäger mit dem grünen Hut
O hilf dem schwachen Greis!
Von meinen Schultern sank die Last,
O Jüngling steh' mir bei,
Daß wenn du eine Bürde hast,
Auch Gott dir gnädig sei.

Es warten schon und frieren sehr
Daheim mein Weib und Kind
Das Holz es sank, es war zu schwer,
O hilf mir auf geschwind!
So seufzt der Alte leis und bang
Und rings erscholl das Thal
Von Jägerruf und Jagdgesang
Und Hörnern allzumal.

Den Jägerruf, den Jagdgesang,
Der Kaiser hört' ihn nicht,
Er hörte nur was leis und bang
Der Alte seufzt und spricht.

Landesbibliothek Oldenburg

			Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
F.	1	Catechisationstag	1. L. Viert. 6 1	5 38	4 20
S.	2	Vollrad	8 U. 9 m. M. 6 3	5 35	5 10

Tagesl. 11 Stund. 32 Min. Nachtl. 12 Stund. 28 Min.

[41. W.] Vom größten Gebote, Ev. Matth. 22. Ep.: 1 Cor. 1.

S.	3	18. Trinitatis	d. 1. ☾ gr. Süd.B.	6 4	5 33	6	0
M.	4	Franziskus	Am Tage ist die	6 6	5 31	6	50
D.	5	Aurelia	Luft noch ange-	6 8	5 28	7	40
M.	6	Fides	nehm, Nachts aber	6 10	5 26	8	30
D.	7	Amalia	d. 8. ☾ in d. Erdf.	6 12	5 24	9	20
F.	8	Charitas	d. 9. Neum.	6 14	5 21	10	10
S.	9	Dionysius	9 U. 39 m. M.	6 16	5 19	11	0

Tagesl. 11 Stund. 3 Min. Nachtl. 12 Stund 57 Min.

[42. W.] Vom Gichtbrüchigen, Ev. Matth. 9. Ep.: Ephes. 4.

S.	10	19. Trinitatis	den 9. sichtbare	6 18	5 17	11	45
M.	11	Burchard	Sonnenfinsterniß.	6 19	5 15	12	30
D.	12	Maximilian	wird sie kühl.	6 21	5 12	1	15
M.	13	Angelus		6 23	5 10	2	0
D.	14	Calixtus	Die Luft wird	6 25	5 7	2	46
F.	15	Hedewig	unruhig und es stel-	6 27	5 5	3	32
S.	16	Gallus	d. 16. ☾ g. Nord.B.	6 28	5 2	4	20

Tagesl. 10 Stund. 34 Min. Nachtl. 13 Stund. 26 Min.

[43. W.] Vom hochzeitlichen Kleide, Ev. Matth. 22. Ep.: Eph. 5.

S.	17	20. Trinitatis	17. E. Viert.	6 30	5 0	5	10
M.	18	Ev. Lucas	8 U. 14 m. M.	6 32	4 58	6	0
D.	19	Lucius	len sich öfters	6 34	4 56	6	50
M.	20	Felicianus	Stürme mit Regen	6 36	4 54	7	40
D.	21	Ursula	u. Hagelwetter ein.	6 37	4 52	8	30
F.	22	Cordula	den 22. ☾ im ♈.	6 39	4 49	9	20
S.	23	Severin	d. 23. ☾ in d. Erdn.	6 41	4 47	10	10

Tagesl. 10 Stund. 6 Min. Nachtl. 13 Stund. 54 Min.

[44. W.] V. d. Sohne eines königl. Beamten, Ev. Joh. 4. Ep.: Eph 6.

S.	24	21. Trinitatis	d 24. Vollm.	6 43	4 45	11	0
M.	25	Crispinus	0 U. 9 m. M.	6 45	4 43	11	52
D.	26	Amandus	d. 24. ☉ in ♏	6 47	4 41	12	44
M.	27	Sabina	Naßkalt und trübe.	6 48	4 39	1	36
D.	28	Simon Juda	d. 29. ☾ g. Süd.B.	6 50	4 37	2	28
F.	29	Erntefest	30 L. Viert.	6 52	4 35	3	21
S.	30	Absalon	10 U. 19 m. A.	6 54	4 33	4	15

Tagesl. 9 Stund. 39 Min. Nachtl. 14 Stund. 21 Min.

[45. W.] Königs Rechnung, Ev. Matth. 18. Ep.: Phil. 1.

S.	31	22. Tr. Ref.-Fest	6	56	4	31	5 7

Warnung für Tanzlustige. — „Ihr Mädels, tanzt nicht so toll!" sagte der alte Klaus zu seinen lustigen Töchtern, „damit ihr nicht einmal eine Grabschrift kriegt, wie die tanzlustige Karoline in B., als diese nämlich das arge Tanzen und Toben ins frühe Grab geworfen, fand man auf ihrem Grabstein folgende Worte:

„Wand'rer eile fort von hier,
Sonst springt sie auf und tanzt mit Dir."

Aber „der Kellner mit arger List" hob den Vorhang und deutete auf das Chaos der herabgekommenen Zecher und lispelte demüthig: „Zählen Sie hier die Häupter, und die Rechnung wird Ihnen nicht zu groß erscheinen."

Die Heimath.

O süße Heimathslüfte
Wie weht ihr doch so mild,
Wie labet ihr, o Düfte,
Vom himmlischen Gefild.

Ihr breiten Eichenschatten
Auf väterlichem Grund,
Wie kühlet ihr den Matten
Und macht sein Herz gesund.

Was auch auf fernen Wegen
Das Herz für Freuden fand,
Es giebt den reichsten Segen
Doch nur das Heimathland.

In ihm kann nur erstarken
Ein kindliches Gemüth,
Nur innen seinen Marken
Ist's, wo das Glück ihm blüht.

Ob höh'rer Glanz und Schimmer
Die Fremde gleich erhellt,
Die Heimath bleibt doch immer
Der schönste Fleck der Welt.

Sinnloser Schwörer.

An einem Kölner Gerichtshofe ereignete sich folgender Vorfall, welcher an ernster Stätte die Ernstesten zum Lachen hinriß. Ein Bauer, welcher aus der Zeugenstube vor die Schranken gerufen wurde, sein Zeugniß abzulegen, steckte seine glimmende Tabackspfeife unter den Kittel, trat in den Gerichtssaal vor den Präsidenten, und begann mit Elsterngeschwätzigkeit sein Geplapper über die obschwebende Sache, daß dem Gerichtspersonale Hören und Sehen verging. Gute Worte des Präsidenten, daß er nicht plaudern dürfe, erst schwören, dann nur auf Fragen antworten müsse, halfen nichts, bis dem gestrengen Herrn die Geduld ausging und er den Bauer hart anfuhr, daß diesem der Muth sank, er verstummte und nun die Eidesformel folgsam nachsprach. Während derselben bemerkte der Präsident aber, daß des Bauern Kleider, von der Pfeife angezündet, brannten. „Bauer, du brennst!" schrie er ihm zu; „Bauer, du brennst," wiederholte der Bauer ruhig in seiner Eidesformel. „Bauer, du brennst wahrhaftig!" rief ängstlich der Präsident. „Bauer, du brennst wahrhaftig!"

Landesbibliothek Oldenburg

Er hält in raschem Lauf zurück
Sein Pferd so kühn und stolz,
Und hebt dem Alten Stück für Stück
Vom Boden auf sein Holz.

Und zu dem Trosse spricht er dann:
Das ist des Herrn Gebot,
Daß Jeder helfe wo er kann
Dem Bruder in der Noth.

Das heißt die Gelegenheit nützen.

Ein gutherziger Arbeitsmann, der keine überflüssige Klugheit besaß, hatte sich eines Tages recht traurig auf einen Balken im Hafen von Brest gesetzt. Da trat ein Züchtling zu ihm und redete ihn mit den Worten an:

„Was fehlt Dir?"

„Ach, ich bin der unglücklichste Mensch unter der Sonne."

„Du bist unglücklich und doch frei?"

„Ich brauche fünf und zwanzig Francs, und wenn ich das Geld binnen acht Tagen nicht schaffen kann, bin ich verloren."

Wozu der Mann das Geld brauchte, wird nicht gesagt; der Sträfling aber entgegnete:

„Du dauerst mich und ich will etwas für Dich thun. Es ist etwas ungewöhnliches, daß ein Sträfling eine gute Handlung verrichtet. Ich werde Dir die 25 Francs geben."

„Ach, Sträfling, Du giebst mir neues Leben und ich wünsche, daß Du nicht hier wärest," sagte der Mann, indem er dem Andern die Hand reichte.

„Ich habe freilich das Geld nicht baar", fuhr der Sträfling fort, „Du mußt es verdienen. Ich kann Dir ein Mittel angeben. Höre mich an. Du weißt, daß derjenige, welcher einen entlaufenen Sträfling in dem Hafen ergreift und zurück bringt, 25 Francs erhält. Bringe mir morgen was ich brauche, um meine Ketten durchzufeilen, und andere Kleider; ich stelle mich, als wolle ich entfliehen, Du wartest auf mich, ergreifst mich, und die Sache ist abgemacht."

„Sehr wohl, aber Du setzest Dich dabei einer Strafe aus."

„Ich bin auf Lebenszeit verurtheilt, man kann also meine Strafzeit nicht verlängern. Zwar werde ich eingesperrt werden und eine Zeitlang den Kerker nicht verlassen dürfen, aber man muß seinen Mitmenschen ein Opfer zu bringen im Stande sein."

Am andern Tage geschah, was verabredet worden war.

Der Arbeitsmann fand sich an dem bestimmten Orte der Zusammenkunft ein. Die Ketten wurden durchgefeilt und der Sträfling legte andere Kleider an.

„Nun komm", sagte der Arbeiter, „ich will Dich in die Anstalt zurück führen.

„Warte, mir fällt etwas Anderes ein", sagte der Sträfling. „Wir wollen in die Stadt gehen; Du erhältst, wenn Du mich von da zurück bringst, fünfzig Francs."

„Aber Du wirst entlaufen."

„Dummes Zeug! bist Du nicht bei mir und kannst Du nicht jeden Augenblick um Hülfe rufen?"

„Du hast Recht," sagte der Arbeiter; sie gingen also in die Stadt und als sie da waren, sagte der Sträfling:

„Es fällt mir noch etwas ein. Der Lärmschuß ist noch nicht gefallen, man hat mich also noch nicht vermißt; komme mit mir aus der Stadt ins Freie hinaus. Du verdienst hundert Francs, wenn Du mich dort festhältst."

Der Arbeiter wollte darauf nicht eingehen und sagte, er brauche so viel Geld nicht.

„So theilen wir", fiel der Sträfling ein; Du bist mir so eine Belohnung für den Dienst schuldig, den ich Dir leiste. Du bist undankbar, wenn Du nicht einwilligst."

Das wollte der Arbeiter nicht von sich sagen lassen, er ging also mit dem Sträflinge aus der Stadt ins Freie heraus, wo sein Wohlthäter endlich zu ihm sagte, „wenn Du mich nun zurück bringst, wirst Du keine Belohnung erhalten, sondern in das Gefängniß wandern müssen, weil Du zur Flucht eines Sträflings behülflich gewesen bist und man Dich mit mir Arm in Arm gesehen hat. Aber da nimm, weil Du gut gegen mich gewesen bist, Deine 25 Francs — ich habe mir das Geld in Bagno erspart und — lebe wohl!"

Der Arbeiter nahm verblüfft das Geld, der Sträfling aber machte sich so schnell als möglich aus dem Staube und man hat nie wieder etwas von ihm gehört. So war also Beiden geholfen.

Die Wette.

In dem Zimmer eines hochberühmten Arztes zu Paris war eine Gesellschaft vornehmer Leute aus allen Ständen versammelt, unter Andern auch ein russischer Fürst mit seiner Tochter. Da nahte sich ein Bauer, ein alter, hinfälliger Greis, in einfachem Kittel, um ein Heilmittel für seine kranke Frau zu holen. Ein junger, vornehmer Franzose machte sich lustig über den Alten und rief: „Ich wette um zehn Louisd'or, daß keine der anwesenden Damen diesen Alten da küßt." — Sogleich nimmt die schöne Russin die Wette an, legt zehn Louisd'or auf einen Teller, geht auf den Alten zu und spricht: „Erlaubt mir, alter Vater, Euch nach der Sitte meines Landes zu begrüßen." Mit diesen Worten umarmte sie den Greis

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
M.	1	Aller Heiligen	Kalte Luft.	6 58	4 29	6 0
D.	2	Aller Seelen	Schnee u. Sturm	7 0	4 27	6 50
M.	3	Malachias		7 1	4 25	7 40
D.	4	Charlotte	d. 4. ☾ in d. Erdf.	7 3	4 23	8 30
F.	5	Blandina		7 5	4 22	9 20
S.	6	Leonhard	den 5. ☾ im ♌	7 7	4 20	10 10

Tagesl. 9 Stund. 13 Min. Nachtl. 14 Stund 47 Min.

[46. W.] Vom Zinsgroschen, Ev. Matth. 22. Ep.: Phil. 3.

S.	7	23. Trinitatis			7	9	4	18	11 0
M.	8	Cäcilia		d. 8. Neum. 3U. 44m. M.	7	11	4	16	11 52
D.	9	Theodor		Neblicht und trübe.	7	13	4	14	12 41
M.	10	Martin Luther		Zunehmende Kälte.	7	15	4	12	1 36
D.	11	Martin Bischof		d. 12. ☾ g. Nord. B.	7	17	4	11	2 28
F.	12	Jonas			7	19	4	9	3 21
S.	13	Briccius		Ungestüme Luft mit	7	21	4	7	4 15

Tagesl. 8 Stund. 46 Min. Nachtl. 15 Stund. 14 Min.

[47. W.] Von Jairi Tochter, Ev. Matth. 9. Ep.: Col. 1.

S.	14	24. Trinitatis			7	23	4	6	5 7
M.	15	Leopold		15. E. Viert. 6U. 48 m. A.	7	24	4	4	6 0
D.	16	Ottomar		Regen, Hagel und	7	26	4	3	6 50
M.	17	Alphäus		Sturm.	7	28	4	2	7 40
D.	18	Gelasius		Schneegestöber u.	7	30	4	0	8 30
F.	19	Elisabeth		den 19. ☾ im ♈	7	32	3	59	9 20
S.	20	Amos		d. 20. ☾ in d. Erdn.	7	33	3	58	10 10

Tagesl. 8 Stund. 25 Min. Nachtl. 15 Stund. 35 Min.

[48. W.] Von zehn Jungfrauen, Ev. Matth. 25.

S.	21	25. Tr. Mar. Opf.			7	35	3	56	11 0
M.	22	Alphonsus		d. 22. Vollm. 10U. 37m. M.	7	37	3	55	11 45
D.	23	Clemens			7	38	3	54	12 30
M.	24	Chrysogenes		d. 22. ☉ in d. ♐.	7	40	3	53	1 15
D.	25	Katharina		d. 25. ☾ gr. S. Br.	7	42	3	52	2 0
F.	26	Konrad		einige Grade Frost.	7	43	3	51	2 46
S.	27	Otto			7	45	3	50	3 32

Tagesl. 8 Stund. 5 Min. Nachtl. 15 Stund. 55 Min.

[49. W.] Zukunft Christi, Ev. Joh. 1. Ep.: Röm. 13.

S.	28	1. Advent			7	47	3	49	4 20
M.	29	Eberhard		29. E. Viert. 4U. 55m. A.	7	48	3	48	5 10
D.	30	Ap. Andreas			7	50	3	47	6 0

Grund ruhig zu sein. — Bei den vielen Bankerotten in einer schwierigen Geschäftsperiode sagte die Frau eines reichen Banquiers zu einem Bekannten, der sie in ihrer Aengstlichkeit beruhigen wollte: „Ja, Sie können wohl lachen, Sie haben kein Vermögen."

Die Wirkung der Hitze. — Im Juli, bei großer Hitze, sah ein Berliner Eckensteher einen Studenten, der mit silbernen Tressen besetzte Beinkleider trug. „Du, Lude, kick mal, — rief schwor der Landmann ungetrübt weiter. Da stürzten endlich auf des Präsidenten Wink einige Gerichtsvollzieher auf den Schwörenden zu und löschten ihn unter dem Gelächter aller Anwesenden.

Eine Geistergeschichte.

In einem Dorfe bei Frankfurt a. M. hat sich eine Geistergeschichte zugetragen, welche, wie alle derartigen Gegenstände, eine natürliche Lösung gefunden. Einer der Knechte eines angesehenen Gutsbesitzers, welchem von seinem Herrn der Dienst gekündigt worden war, glaubte sich dadurch zu halten, wenn er durch irgend einen Popanz andere Dienstboten von der Annahme seiner Stelle abhalten würde. Zu diesem Zwecke suchte er das Gerücht zu verbreiten, der Geist des vor 4 Jahren verstorbenen Vaters seines Herrn gehe im Hause um und treibe namentlich im Stalle sein Wesen, indem er die Schweife der Pferde in feste Knoten schürze oder in Zöpfe flechte. Und in der That überzeugte sich sein Herr, daß fast jeden Morgen die armen Pferde auf dieselbe Weise beunruhigt worden waren. Was Wunder aber, daß derselbe endlich auf den Gedanken kam, seinen Vater einmal im Geiste sehen zu wollen, und sich unbemerkt zum Stalle zu schleichen wußte, als eben wieder die Schweife der Pferde zur Constatirung des angeblichen Spuks von dem erwähnten Knechte bearbeitet wurden. Somit hatte der schadenfrohe Geist seine Erlösung und zugleich eine eindringliche Lehre gefunden, die seinem Gedächtniß eben auch nicht so bald entschwinden dürfte.

Der Säemann.

Im Feld der König Salomon
Schlägt unter'm Himmel auf den Thron,
Da sieht er einen Sä'mann schreiten,
Der Körner wirft nach allen Seiten.

„Was machst du da?" der König spricht,
„Der Boden trägt hier Ernte nicht.
Laß ab vom thörichten Beginnen,
Du wirst die Aussaat nicht gewinnen."

Der Sämann seinen Arm gesenkt,
Unschlüssig steht er still und denkt;
Dann fährt er fort, ihn rüstig hebend,
Dem weisen König Antwort gebend:

„Ich habe nichts, als dieses Feld,
Geackert hab' ich's und bestellt:
Was soll ich weitre Rechnung pflegen?
Das Korn von mir, von Gott der Segen!"

Landesbibliothek Oldenburg

und küßte ihn. Der Franzose legte sein Geld stillschweigend und beschämt auf den Tisch, und das edle Mädchen überreichte die ganze Summe der Wette dem armen Bauer mit den Worten: „Russische Mädchen halten es für Pflicht, das Alter zu ehren."

Brief eines Schornsteinfegermeisters an Blücher.

Allerunüberwindlichster Feldmarschall,
General, Herr General Vorwärts,
Excellenz, liebwerthester Herr Blücher!

Verzeihen Sie, Excellenz, liebwerthester Herr Blücher, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben, aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meines Traugott; ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Excellenz, General Vorwärts, was ist das für eine infame Konfusion mit den Feldposten; ich habe meinem Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ew. Excellenz recht gut, schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demüthigst, korrigiren Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter preußischer Manier, Sie verstehen schon, wie ich's meine, das wird gewiß helfen, denn es ist um die Schwernoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die für's Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen.

Ew. Excellenz werden den Kerls doch das Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb hab' ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht zu spaßen ist. Ew. Excellenz, unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebwerthester Herr Blücher, ich verbleibe Ihr unterthänigster,

Eberhardt, Raths-Schornsteinfeger.

Der unschädliche Selbstmord.

Eines Sonntags gab jüngst ein Geizhals zu London, bevor er sich zum Kirchgange anschickte, seinem Bedienten den Auftrag, während seiner Abwesenheit ihm ein Huhn zu braten, welches er bei seiner Rückkehr verzehren wolle. Die halbe Flasche Wein aber, welche er zur Feier des Tages bei diesem luculliischen Gastmahle zu leeren gedachte, setzte er in seinem Zimmer auf die Kaminwand; damit aber sein Diener nicht dadurch Gelüste bekäme, klebte er einen großen Zettel mit der Aufschrift: „Gift" darauf. Der arme Bursche war kannibalisch hungrig, und als der Geruch des Huhnes mehr und mehr seinen Appetit zu reizen begann, konnte er nicht unterlassen, einen Finger in die Sauce zu tauchen und denselben abzulecken. Allein dies reizte nur seinen Appetit um so mehr, und seine nimmer zurückzuhaltende Begier begann erst eins der Beine des Hühnchens abzulösen, dann dasselbe hastig zu verzehren. Einmal begonnen, folgte dem ersten nur zu bald auch das andere Bein nach, diesem zuletzt endlich gar das ganze Huhn. Erst jetzt, als sein Hunger gestillt, sein Gelüste befriedigt war, überlegte er die Folgen seiner That, aber leider zu spät. Sein Herr konnte jeden Augenblick zurückkehren, und seine Angst stieg bei diesem Gedanken zur Verzweiflung. Da fällt sein Blick auf die Flasche mit der Devise: „Gift." Entschlossen, eher zu sterben, als den Zorn seines Herrn zu ertragen, ergreift er die Flasche mit dem vermeintlichen Gift und leert sie aus. Man kann sich das Staunen und Wüthen seines Herrn denken, als er bei seiner Rückkehr das Geschehene erfährt. Der arme Bursche wurde natürlich gleich fortgejagt, hatte sich doch aber einmal satt gegessen bei seinem seitherigen Gebieter.

Türkische Sprüchwörter.

Vertraue Freunden nie Deine Gedanken.
Wer den Kopf zu Hause läßt, verliert im Getümmel seine Mütze.
Die Zunge mordet mehr als das Schwert.
Wein und Weiber sind süßes Gift.
Thue Andern, was Dir lieb ist; nie aber was Dir mißfällt.
Tritt nie die schlummernde Schlange.
Ein unbesonnener Freund schadet mehr als ein verständiger Feind.
Wenn ein Wagen zerbrochen, dann zeigt jeder den guten Weg.
Küsse die Hand, die Du nicht abhauen kannst.
Dem Ochsen fallen die Hörner, dem Vogel die Flügel nicht zur Last.
Opfere den Bart, um den Kopf zu retten.
Wer die Zunge bewahrt, schützt seinen Kopf.
Auch ein kleiner Stein kann Dich tödten.
Wer rasch vorschreitet, wird bald müde.
Eher fängt man Fliegen mit einem Tropfen Honig, als mit einer Tonne Essig.

Die Falten.

Ein Musiker, der mehr Takt in der Musik, als im Leben weghatte, saß einst einer interessanten und geistreichen Dame gegenüber und starrte dieselbe an. — „Was fixiren Sie mich so?" fragte die Frau. — „Ei", versetzte verlegen der Musiker, „ich bemerkte eben, daß Sie schon fünf Falten im Gesicht haben." — „Da sind Sie wohl besser daran", entgegnete die Dame, „bei Ihnen sieht man nur eine Falte, Sie sind noch einfältig."

Landesbibliothek Oldenburg

				Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Fluth zu Elsfl. u. M.
M.	1	Arnold	Neblichtes, naß-	7 51	3 47	6 50
D.	2	Candidus	kaltes Wetter.	7 53	3 46	7 40
F.	3	Agricola	d. 2. ☾ in d. Erdf.	7 54	3 45	8 30
S.	4	Barbara	den 2. ☾ im ♌.	7 55	3 45	9 20

Tagesl. 7 Stund. 50 Min. Nachtl. 16 Stund. 10 Min.

[50. W.] Zeichen des Himmels, Ev. Luc. 21. Ep.: Röm. 15.

S.	5	2. Advent	Gelinder Frost.	7 57	3 44	10 10
M.	6	Nicolaus	Heftiger Sturm	7 58	3 44	11 0
D.	7	Agathon	d. 7. Neum.	8 0	3 43	11 52
M.	8	Maria Empfäng.	9 U. 3 m. A.	8 1	3 43	12 44
D.	9	Joachim	d 9. ☾ g. Nord. B.	8 2	3 42	1 36
F.	10	Judith	mit Hagel, Schnee	8 3	3 41	2 28
S.	11	Damasius	und Regen.	8 4	3 41	3 21

Tagesl. 7 Stund. 37 Min. Nachtl. 16 Stund. 23 Min.

[51. W.] Johannes im Gefängnisse, Ev. Matth. 11. Ep.: 1 Cor 4.

S.	12	3. Advent	Dicker Nebel.	8 5	3 41	4 15
M.	13	Lucia	15. E. Viert.	8 6	3 41	5 7
D.	14	Nicasius	3 U. 59 m. M.	8 7	3 41	6 0
M.	15	Quatember	den 16. ☾ im ♈.	8 8	3 41	6 50
D.	16	Albina	Es fängt an kälter	8 9	3 41	7 40
F.	17	Ignatius	zu werden.	8 10	3 41	8 30
S.	18	Christoph	den 18. ☾ in Erdn.	8 11	3 41	9 20

Tagesl. 7 Stund. 30 Min. Nachtl. 16 Stund. 30 Min.

[52. W.] Zeugniß Johannis, Ev. Joh. 1. Ep.: Phil. 4.

S.	19	4. Advent	d. 21. Vollm.	8 12	3 42	10 10
M.	20	Abraham	10 U. 41 m. A.	8 13	3 42	11 0
D.	21	Ap. Thomas	d. 22. ☉ in ♑.	8 14	3 43	11 15
M.	22	Beate	Kürzester Tag.	8 14	3 43	12 30
D.	23	Victoria	Winters Anfang.	8 15	3 44	1 15
F.	24	Adam, Eva	d. 22. ☾ g. Süd. B.	8 15	3 44	2 0
S.	25	Christfest	Es hagelt, schneiet	8 15	3 45	2 46

Tagesl. 7 Stund. 30 Min. Nachtl. 16 Stund. 30 Min.

[53. W.] Die Eltern Jesu, Ev. Luc. 2. Ep.: Gal. 4.

S.	26	Stephanus	und friert.	8 16	3 45	3 32
M.	27	Ev. Johannis	den 29. ☾ im ♌.	8 16	3 46	4 20
D.	28	Kindertag	29. L. Viert.	8 16	3 47	5 10
M.	29	Noah	2 U. 21 m. A.	8 16	3 48	6 0
D.	30	David	d. 30. ☾ in Erdf.	8 16	3 49	6 50
F.	31	Sylvester		8 16	3 50	7 40

er seinem Collegen zu — dem is von de große Hitze det Silber in de Taschen geschmolzen und die Beene 'runter geloffen."

Ein getaufter Jude wurde von der Polizei vernommen. Der Polizei-Commissar fragte: Wie heißt Ihr? „Aaron Christian Stern." Wie alt? „56 Jahre." Welche Religion? „Katholisch." Welches Gewerbe? „Handelsjude."

Edelmuth und Geistesgegenwart.

Bei einem der letzten Herbst-Manöver in der Nähe von Wien war ein kleines Mädchen mitten unter eine Schwadron des Husaren-Regiments Kaiser Nicolaus gerathen. Einer von den gemeinen Husaren hob im Vorübersausen, sich vom Pferde herniederbückend, die in größter Todesgefahr schwebende Kleine blitzschnell auf, setzte sie vor sich auf den Sattel und machte so das ganze Manöver mit. Unter der Schwadron, welche am Morgen nach der Ankunft des Kaisers Nicolaus vor seiner Wohnung aufgestellt war, befand sich auch unser wackerer Husar. Der Czaar, dem man diesen Zug von Edelmuth und Geistesgegenwart mitgetheilt, trat auf den Mann zu, legte ihm die beiden Hände vertraulich auf die Achseln, sprach einige Minuten lang mit ihm und schüttelte ihm dann die Hand. Wie es heißt, soll ihm ein sehr reichliches Geschenk in klingenden Ducaten zu Theil geworden sein. — Das hätte diesmal den Würdigen getroffen!

Denksprüche und Lebensregeln.

Leg' einen Sparpfennig zurück,
Er wird zu Gold, trifft Dich Unglück.

Wohl sagt man oft: „Kommt Zeit, kommt Rath;
Doch Dem nur, der stets Gutes that.

Frag' nicht: „Wie reich ist jener Mann?"
Sprich: „Was hat Gutes er gethan?"

Nur das allein giebt wahren Werth,
Wenn sich der Mensch durch Tugend ehrt.

Hans hatte Haus und Hof verzehrt,
Weil er zu oft das Glas geleert.

Ein Schelm hat oft sein Wort gebrochen;
Ich halte treu, was ich versprochen.

Redest Du, so mußt Du Wahrheit sagen,
Doch nicht stets das Herz im Munde tragen.

Jede Lüge ist uns eine Schande,
Fliehe sie, auch selbst im Scherzgewande.

A. Halt, Bruder, daß ich einen Splitter
Sofort Dir aus dem Auge zieh'.
B. O, gieb Dir doch beim eignen Balken
Nur lieber erst die gröss're Müh.

Kauf' jede Stunde weislich aus,
Dann ist stets wohl bestellt Dein Haus.

Wer sich selber rühmt und preis't,
Hat nur einen kleinen Geist.

Landesbibliothek Oldenburg

Der unentdeckt gebliebene und doch bestrafte Mord.

Im ersten schlesischen Kriege Friedrichs des Großen von Preußen wurde vor dem im Geheimen beabsichtigten Abmarsche der Armee an einem frühen Morgen bei Todesstrafe verboten, nur ein Wort oder den geringsten Laut hören zu lassen. Ein Soldat, vor Entzücken über die Schönheit der aufgehenden Sonne sich vergessend, begann ein Morgenlied. Er wurde sogleich in Arrest genommen, und gemäß der strengen Kriegesordnung zum Strange verurtheilt. Dem Feldprediger schien es undenkbar und entsetzlich, daß der Gesang eines Dank- und Lobliedes als Todesverbrechen sollte bestraft werden. Mit ernstem, nachdrucksvollem Tone redete er den schon unter dem Galgen stehenden Unglücklichen so an: „Mensch! nur wenige Augenblicke, und du stehst vor dem allwissenden Richter. Gieb Gott die Ehre! Sprich, hast du eine nur Gott und dir bewußte Schuld auf deiner Seele? Ach freilich, erwiederte Jener, und bekannte eine vor mehreren Jahren verübte, bei den damaligen Kriegsunruhen unentdeckt gebliebene Mordthat.

Abendgebet eines Landmanns.

In der heil'gen Abendstille
Kehr' ich, Vater, bei Dir ein,
Und, was ich im Herzen fühle,
Sei als Dankesopfer Dein.

Wie Du gut bist, wie unsäglich
Treu Du's mit dem Menschen meinst,
Sei es, daß im Strahl der Sonne,
Daß im Mondlicht Du erscheinst.

Ringsum dämmert's; von der Weide
Langsam heim die Heerde zieht:
Heimchen zirpet und das Vöglein
Unter's Laubgezelt entflieht.
Kühle Winde wehn die Blumen
Und das Gras erfrischend an,
Und am sanften blauen Himmel
Ist den Sternen aufgethan.

Meine Hütte dort, umschattet
Von dem alten Wallnußbaum,
Dessen Laub der Mond vergoldet,
Steht da wie ein Friedenstraum.
Und mein Weib und meine Kinder
Mit dem arbeitsamen Geist,
Mit der Fülle der Gesundheit,
Vater! Deine Güte preis't.

O, wie gnädig und wie prächtig
Bist Du schon in dieser Welt!
Aber was wirst Du erst zeigen,
Wenn der Vorhang niederfällt?
Vater! . . . in der Abendstille
Kehr ich kindlich bei Dir ein;
Laß auch meinen letzten Abend
Einst so mild und heilig sein!

Abgang und Ankunft der Posten in Oldenburg.

Schnellposten.

Nach Sandersfeld, Falkenburg, Delmenhorst, Bremen, geht ab: Sonntag, Dienstag und Freitag 7¾ Uhr, Mittwoch und Sonnab. 6¾ Uhr, Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens, kommt an: Montag, Mittwoch und Sonnabends 7 Uhr, Sonntag u. Donnerstag 7½ Uhr, Dienstag und Freitag 11 Uhr Abds. Damit wird auch versandt, die Correspondenz nach Stedingerland, Hamburg, Dänemark, Schweden, England, Hannover, Frankfurt, ins Reich, Preußen, Rußland, Frankreich ꝛc., ferner: Dienstag und Freit. nach Hude und Ganderkesee, auch Montags nach Wildeshausen.

Nach Zwischenahn, Westerstede, (Apen), Moorburg, Großander, Hesel, Aurich, Leer, Norden, Emden ꝛc., geht ab: Mont., Mittw. u. Sonnab. 9 Uhr Ab., und Mittw. u. Sonnab. 1 Uhr früh, kommt an: Mont. u. Donn. 4¼ U. und Sonnt., Dienstag und Freitag 6¼ Uhr Morg.

Nach Rastede und Varel, geht ab: Sonntag 10¼ Uhr Ab., Montag, Mittw. u. Sonnab. 8 U. Abends, auch Mittwoch und Sonnab. 12½ Uhr früh, kommt an: Sonntag 3½ Uhr Nachm., Montag, Mittwoch u. Sonnab 10 Uhr Vormittags, auch Dienstag u. Freit. 6½ Uhr Morgens.

Nach Steinhausen, Sande, Jever — vereint mit der Vareler Schnellpost —, geht ab: Sonntag 10¼ Uhr Abends, Mittwoch u. Sonnabend 12½ Uhr früh, kommt an: Sonntag 3½ Uhr Nachmitt., Dienstag u. Freitag 6½ Uhr Morgens.

Landesbibliothek Oldenburg

Briefpost.

Nach Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Hoksiel, Tettens und ganz Jeverland, auch Friedeburg, Wittmund und Esens, geht ab: Mittwoch und Sonnabend 12½ Uhr früh, kommt an: Dienstag und Freitag 6½ Uhr Morg.

Reitende Posten.

Nach Wardenburg, Ahlhorn, Großenkneten, Huntlosen, Vechta, Lohne, Dinklage, Damme, Osnabrück, Münster, Düsseldorf ꝛc., geht ab: Montag und Donnerstag 7 Uhr Morgens, und Mittwoch und Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an, Dienstag und Freitag 11 Uhr Vorm. und Mittw. und Sonnab. 7 Uhr Ab.

Nach Cloppenburg, Essen, Löningen, Quakenbrück, Lingen, Holland, auch England, geht ab: Mittw. und Sonnabend 12 Uhr Mittags, kommt an: Montag und Donnerst. 9¾ Uhr Vormittags.

Nach Friesoythe und Barßel, geht ab: Mittw. u. Sonnab. 12 Uhr früh, und Mittw. u. Sonnabend 12 Uhr Mittags, kommt an: Sonnt. 6¼ U. u. Donn. 4¼ U. Morg., und Montag u. Donn. 9¾ U. Vorm.

Nach Wildeshausen, geht ab: Sonnt. 1 U Nachm., Montag 6 Uhr Morgens, auch Mittwoch u. Sonnab. 8 Uhr Morgens, kommt an: Sonnt. 10¼ Uhr, Donnerstag 9¾ Uhr Vormittags und Mittw. u. Sonnab. 3½ U. Nachmitt.

Nach Altenhuntorf (Bardenfleth u. Neuenbrock), Berne, in's Stedingerland, Elsfleth, Brake, Ovelgönne, und dem ganzen Butjadingerlande, geht ab: Montag, Mittwoch u. Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Päckereipost.

Nach Delmenhorst, Bremen, Hamburg, geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 5¾ Uhr Morg., kommt an: Sonntag und Donnerstag 8½ Uhr Abends.

Fahrende Posten.

Nach Syke, Nienburg, Hannover, Braunschweig, Preußen ꝛc., geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag und Donnerstag um 9¾ Uhr Abends.

Nach Zwischenahn, Westerstede, Moorburg und ganz Ostfriesland, geht ab: Sonntag und Donnerstag 11 Uhr Abends, kommt an: Mittwoch und Sonnabend 4¼ Uhr Morgens.

Nach Rastede, Varel, Steinhausen, (Bockhorn, Neuenburg) Sande, Jever, geht ab: Mont. 1 Uhr Nachmittags u. Donnerst. 11 Uhr Abends, kommt an: Dienst. und Freitag 8 Uhr Abends.

Nach Wardenburg, Ahlhorn, Vechta, Lohne, Damme, Bohmte, Osnabrück, Münster, Düsseldorf u. s. w., geht ab: Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags, kommt an: Montag und Donnerstag 9¾ Uhr Vormitt.

Nach Ahlhorn, Cloppenburg, Löningen, Herzlake, Haselüne, Lingen, Amsterdam ꝛc. — imgleichen nach Essen u. Quakenbrück — geht ab: Dienstag u. Sonnab. 7 Uhr Morgens, kommt an: Mittwoch und Sonntag 10½ U. Vormitt.

Nach Altenhuntorf, Elsfleth, Brake, Strohausen und Abbehausen, geht ab während der Sommermonate: Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morg., kommt an: Sonntag, Dienstag u. Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Boten-Posten.

Nach Loyerberg, Großenmeer, Oldenbrock, Strückhausen, Ovelgönne, geht ab: Sonntag 8 U., Dienst. 9 Uhr und Freitag 8 Uhr Morgens, kommt an: dieselben Tage 3 Uhr Nachmittags.

Nach Sandkrug, Hatten, Hörlingen, geht ab: Mittw. und Sonnab. 8 Uhr Morg., kommt an: dieselben Tage 3½ Uhr Nachmittags.

Nach Edewecht geht ab: Sonntag 11 U. Abends, Mittwoch und Sonnab. 12½ Uhr früh, kommt an: Sonntag und Dienst. 6½ Uhr und Donnerst. 4½ U. Morgens.

Nach Apen geht ab: Sonnt. u. Donnerst. 11 U. und Mont. 9 U. Abd., kommt an: Mont., Mittw. u. Sonnab. 4¼ Morg.

Abgang und Ankunft der Posten in Jever.

Schnellpost.

Sonntag 7¾ Uhr Morg. u. Mont. u. Donnerst. 10¾ Uhr Abends geht ab die Post nach Sande, Steinhausen, Varel, Rastede, Oldenburg, Bremen ꝛc., u. kommt Montag 5¾ Uhr u. Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Morgens daher zurück.

Auf den Coursen Mont. u. Donnerst. wird damit zugleich versandt die Correspondenz nach Bockhorn, Neuenburg und Zetel und erfolgt die Ankunft daher Mittwoch und Sonnabend.

Landesbibliothek Oldenburg

Fahrpost.

Montag 9 Uhr Abends und Freitag 7 U. Mormittags kommt an die Post von Sande, Steinhausen, Bockhorn, Neuenburg, Varel, Rastede, Oldenburg, Bremen und geht Dienstag und Freitag 12 U. Mitt. dahin zurück.

Die Fahrpost nach und von Wittmund und ganz Ostfriesland.

a. Vom 1. Mai bis Ende October geht ab: Dienstag u. Freitag 4 Uhr Morgens, kommt an: Dienstag 11½ Uhr Abends u. Freitag 9 Uhr Abends.

b. Vom 1. Novbr. bis Ende April geht ab: Dienstag und Freitag 2 Uhr Morgens und kommt an: Mittw. 1½ U. Morg. u. Freitag 11 Uhr Abends.

Botenpost.

Sonntag 5½ Uhr Morgens, Mittw. 12 U. Mitt. und Sonnabend 9 Uhr Morg. geht ab ein Bote über Waddewarden nach Hooksiel, und kommt Montag u. Donnerstag 12 Uhr Mittags u. Sonnab. 6 U. Abds. daher zurück.

Außerdem kommt ein Bote von Hooksiel über Waddewarden Dienstag 8½ Uhr Morg. an, u. geht um 9 Uhr auf demselben Wege zurück.

NB. Mittwoch und Sonnab. können auch Briefe nach Wüppels und St. Joost abgehen und Mont. u. Donnerstag von daher ankommen.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Tettens, Hohenkirchen, Minsen, Horumersiel, Wiarden, Friederikensiel, Alt- und Neugarmssiel, Wangeroge ꝛc., und kommt von daher zurück Mont. u. Donnerst. 11 U. Vorm.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Sillenstede, Fedderwarden, Accum, Kniphausen, Neuende, Heppens und Rüstersiel, und kommt von daher zurück Montag und Donnerstag 12 Uhr Mittags.

Sonntag und Donnerstag 9 Uhr Morgens kommt an der Bote von Schortens, und geht dieselben Tage um 12 Uhr Mittags dahin zurück.

Sonntag 12 Uhr Mittags, Dienstag 6½ Uhr Morgens, Sonnab. 12½ U. Nachmitt. kommt an die Ostfriesisch-Holländische Post, und geht Sonntag 12½ Uhr Nachmittag, Dienst. 11¼ Uhr Vorm. u. Sonnab. 2 Uhr Nachmitt. nach Wittmund zurück.

Auch besteht während der Badezeit auf Wangeroge vom 1. Juli bis Ende August eine tägliche Botenpost zwischen Jever und der Küste, deren Abgang u. Ankunft sich darnach richtet, wie das Fährschiff von der Küste abfährt und daselbst ankommt.

Abgang und Ankunft der Posten in Varel.

Schnell- und Briefpost.

Sonntag 11½ Uhr Vorm. und Dienst. u. Freit. 2½ Uhr Morgens kommt an die Post von Steinhausen, Sande und Jever und geht ½ Stunde nachher weiter nach Rastede, Oldenburg, Bremen u. s. w.

NB. Dienstag u. Freit. kommt damit zugleich die Briefpost von Bockhorn, Neuenburg, Zetel u. Ostfriesland.

Montag 1½ Uhr Morg. und Mittw. u. Sonnab. 3¾ U. Morgens kommt an die Post von Rastede, Oldenburg, Bremen u. s. w. und geht ½ Stunde nachher weiter nach Steinhausen, Sande und Jever.

NB. Mittwoch und Sonnab. wird damit zugleich versandt die Correspondenz nach Bockhorn, Neuenburg, Zetel und Ostfriesland.

Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morg. geht ab die Post nach Rastede und Oldenburg und kommt dieselben Tage 11½ Uhr Abends daher und von Bremen wieder an.

Fahr- und Briefpost.

Montag 4¾ Uhr Nachm. und Freitag 2¾ Uhr Morgens kommt an die Post von Rastede, Oldenburg, Bremen, und geht eine halbe Stunde nachher weiter nach Steinhausen, Sande und Jever, imgleichen nach Bockhorn, Neuenburg, von wo ein Bote nach Zetel geht.

Dienstag und Freitag 3¾ Uhr Nachmitt. kommt an die Post von Steinhausen, Sande und Jever, imgleichen von Bockhorn und Neuenburg; zugleich mit der Correspondenz von Zetel und geht eine halbe Stunde nachher weiter nach Rastede, Oldenburg und Bremen.

Botenpost.

Sonntag, Dienstag u. Freitag 6 Uhr Morg. geht ab ein Bote nach Jade, Schweyburg, Schwey, Seefeld, Ovelgönne, Abbehausen, und kommt dieselben Tage Nachmittags 2 Uhr von daher zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Wochenmarkttage.

In Oldenburg: Mittwoch und Sonnabend.
— Berne: Donnerstag.
— Brake: Sonnabend.
— Delmenhorst: Montag, Mittwoch u. Sonnabend.
— Elsfleth: Mittwoch.
— Hooksiel: Freitag.
In Jever: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
— Varel: Mittwoch und Sonnabend.
— Vechta: Donnerstag.
— Wildeshausen: Mittwoch.
— Bremen: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Verzeichniß der Jahrmärkte im Herzogthum Oldenburg, der Erbherrschaft Jever und der Herrschaft Kniphausen.

Abbehausen, Pf., Vh., Schw., Woll u. Holzm. 26 Jul.
Bakum, Viehmarkt 1 März und 8 November.
Barßel, Kr. 2 Mai, Krm. u. Vm. 7 Oct.
Berne, Kr. u. Vm. 6 Mai, Krm., Pf. u. Vm. 13 Oct.
Schf., Woll., Fl., Hf. u. Hzm. 26 Apr. u. 14 Sept.
Blexen, Krm. 14 Juni, Viehm. 2 October.
Burhave, Pf., V. u. Schwm. 1 Juni, Krm. 30 August.
Cappeln, Pf. u. Vm. 22 Febr., 2 Aug.
Cloppenburg, Krm., Pf. u. Vm. 29 Apr. u. 18 October.
Crapendorf, Krm. 8 Sept., 3 Octbr.
Damme, Pfm. 18 Febr., Vm. 24 März u. 12 April, Krm., Pfm. u. Vm. 18 Aug. u. 27 October.
Dedesdorf, Pf. u. Vm. 4 Mai, 20 Aug., Krm. 9 Aug.
Delmenhorst, Vieh u. Pfm. 19 Febr., 22 April, Pfm. 16 Sept., fett Vm. 25 October.
Dinklage, Krm. u. Pfm. 13 April, 9 Juni, Kirmeß 5 Juli, Krm., Pf. u. Vm. 6 Juli, 22 Octbr.
Elsfleth, m. Vieh u. Pfm. 29 April, Krm. 20 Sept., Flachsm. 30 Sept., Pf. u. Viehm. 4 Oct.
Emsteck, Kr., Vieh u. Pfm. 5 Mai, Krm. 18 Juli, Pf. u. Vm 19 Juli, 25 Oct.
Essen, Kr., Pf. u. Vm. 22 März, 1 Mai, 30 Aug., 25 Oct.
Friesoythe, Krm. 24 Mai, 24 Oct., Vm. 31 Mai, 24 Oct.
Goldenstedt, Pf. u. Vm. 10 März u. 24 Novbr.
Hahnenknoop, Schafm. 25 Sept.
Hengstforde, Holzm. 17 März, 9 Juni u. 13 Octbr.
Holdorf, Viehm. 26 Apr. u. 8 Novbr.
Hooksiel, Pfm. 29 Sept., Kram. 1 October.
Jever, Pfm. 25 März, 9 September, Holzm. 26 April, 3 u. 10 Mai, 7 u. 21 Juni, 12 Juli, 16 Aug., 27 Sept., 18 Octbr., 1, 8 u. 22 Novbr., Krm., Pf. u. Vm. 27 Apr., 4 u. 11 Mai, 1 Juni, Krm. 22 Juni, 13 Juli, 17 Aug., Kr., Pf. u. Flm. 28 Sept., 19 Oct., Krm., V. u. Flm. 2 u. 23 Nov.
Lastrup, Krm., Pf. u. Vm. 26 April, 20 Aug., 12 Oct.
Lindern, Krm. 11 Mai und Kr., Pfr. u. Vm. 28 Oct.
Löningen, Krm. u. Vm. 22 Apr., 14 Juni u. 19 Oct.
Lohne, Krm. u. Vm. 15 März, 7 Juni, 19 Oct. u. 22 Nov.
Markhausen, Krm. 8 Aug. Vm. 9 Aug.
Neuenburg, Holzmarkt 21 Juni.
Neuenfelde, Fl., Woll, Ho u. Schweinem. 24 Sept.
Neuenkirchen, Krm. u. Vm 8 März u. 26 Juli.
Oldenburg, Viehm. 15 M , 5 Mai, Krm. 12 April u. 4 Oct., Pfm. 8 Juni . 1 Aug., Wollm. 8 Juli, Pf., Vm. u. Wollm. 11 Oct.
Ovelgönne, Pf. u. Vm. 1 Apr., 9 Sept. u. 1 Oct.
Ramsloh, Krm. 25 April 17 Oct., Vm. 28 April, 18 October.
Rodenkirchen, Kram. 27 S ptember.
Schaar, Krm. u. Pfrdm 1 Aug.
Seefelder-Schaart, Hz., F Schf. u. Schwm. 31 Mai.
Sengwarden, Pfm. 13 S . Krm. 15 Sept.
Steinfeldt, Krm. u. Vieh 3 Mai, 8 November.
Stollhamm, Schaf, W., Hz Schwm. 10 Mai, 24 Sept.
Strückhausermoor, Schaf Woll, Holz u. Schwm. 6 Mai u. 24 Sept.
Tossens, Fl., Holz u. Vm. 3 Sept.
Varel, Pfr. u. Vm. 29 A u. 1 Oct. Krm. 6 Oct.
Vechta, Krm. u. Viehm. 2 Apr., 16 Aug. (gen. Stoppelm.) 11 Oct., 29 Nov.
Visbeck, Pf. u. Vm. 22 uni.
Westerstede, Krm., Pf. u. iehm. 3 Mai u. 2 Nov.
Wildeshausen, Krm. u. Pfm. 16 März, 3 Mai, 26 Juli, 21 Oct.
Zetel, Pf., Vieh u. Holzm. 26 Apr., Pfm. 27 Sept. Krm. u. Hzm. 15 Nov., iehm. 17 Nov.
Zwischenahn, Viehm. 30 April und 1 November.

Verzeichniß der Jahrmärkte in Ostfriesland.

Aurich, Pfm. 5 Jan., Kr. u. Pfm. 20 Apr. u. 8 Juni, 10 Aug., m. Vm. 4 Mai, Kr. u. Flm. 14 Sept., Kr., Fl., Vh. u. Wllm. 7, 26 Oct., fett Vm. 19 Oct., 2 u. 16 Nov.
Altfunnixsiel, Krm., Fl. u. Pfrm. 8 Sept.
Bingum, Kr. u. Pfm. 7 Aug., K., Fl. u. Pfm. 11 Sept.
Bunde, Krm. 7 Mai, Kr., Fl. u. Vm. 3 Sept.
Carolinensiel, Kr.- u. Flachsm. 16 Sept.
Detern, Kr. u. m. Vm. 28 Apr., Kr., Fl. u. Vm. 15 Oct.
Dornum, Krm. 31 Aug., fett Vm. 29 Oct.
Emden, Pfm. 1 Apr., mag. Vm. 22 u. 29 April, Krm. mg. Vh. u Wm. 6 Mai, Pf. V. u. Wm. 13, 27 Mai, 3, 10, 17, 24 Juni, Pfm., m. Vm. u. Wm. 20 Mai, Kr. u. Pfm. 12 Aug., Krm., Pf., Fl. u. Hzm. 7 Oct., fett Vm. 12, 19 u. 26 Oct., und 2, 9 u. 16 Nov.
Esens, mag. Vm. 8, 15, 29 Apr., Krm. 27 Mai, Krm. u. Pfm. 6 Juli, Krm., Fl. u. Füllenm. 14 Oct., fett Vm. 21 u. 28 Oct., 4, 11, 19 u. 25 Nov.

Landesbibliothek Oldenburg

Greetsiel, Krm. 1 Mai, Krm., Pf. u. Flm. 16 Sept.
Hage, m. Vm. 30 Apr., Krm., Pf. Fl., u. Vm. 1 Oct.
Hinte, Kr., Pf. u. Flm. 10 Sept.
Holte, Kr., Pf. u. Viehm. 7 Mai u. 29 October.
Horsten, Kr., Pf. und Vhm. 4 Mai, Kram, Pf., Vh. u. Flachsm. 2 October.
Jemgum, m. Vm. 17 April, Km. u. Hzm. 11 Juni, Pfm. 6 Aug., Kr., Fl. u. Hzm. 10 Sept., f. Vm. 14 u. 21 Oct.
Leer, Krm. u. Hzm. 1 April, m. Vm. 24 April, Pfm. 2 Juni u. 1 Juli, Km. 16 Sept., 21 Oct., fett Vm. 22, 28 Oct. u. 4 Nov., fett Schwm. 11 Nov.
Loga, Kr. u. mag. Viehm. 27 April, Krm. u. Pfm. 10 Juni, Kram. u. fett Vhm. 14 Oct.
Marienhafe, Kr., Pf., Vh. u. Flachsm. 23 Sept.
Neuharlingersiel, Krm. 31 Aug.
Neustadt-Gödens, Krm., Pf. u. Vm. 6 Mai, Krm., Pf., Vieh u. Flm. 8 Oct.
Norden, Kr. u. Pfm. 8 Apr., Krm. u. m. Vm. 20, 27 Apr., 4, 11, 18 u. 25 Mai, 8 Juni, Krm., mag. Vm. u. Wm. 2 Juni, Kr., Pf. u. Flm. 7 Sept., Kr., f. Vh. u. Wm. 19 Oct., Km. u. fett Vm 7, 14, 26 Oct., 2, 9, 16, 23, 30 Nov., 7 Dec.
Oldersum, Krm. 29 Juni, 4 Sept., Kr., Flachs u. Pfm. 28 Sept.
Pewsum, Krm. 17 April, Km., Fl. u. Pfm. 18 Sept.
Rhauder-Wester-Fehn, Km., V. u. Pfm. 14 Mai, 5 Nov.
Rysum, Krm. u. Pfm. 26 Juni, Krm., Flachs u. Pfrm. 9 Sept.
Völlen, Krm., Vh. u. Pfm. 26 Oct.
Weener, m. Vm. u. Pf. 29 Apr., Kr., Pf. u. Hzm. 17 Juni, Km., Vm. u. Flchsm. 28 Sept., fett Vm. 15 u. 30 Oct.
Witmund, mag. Vm. 16, 27 Apr., 4, 11, 18, 25 Mai, 2 Juni, Km. 24 Juni, Krm., Vh. u. Flm. 24 Sept., 8, 19 Oct. u. 2 Nov., Vm. 12, 26 Oct., 9, 16, 23, 30 Nov.
Wolthusen, Kr. u. mag. Vhm. 4 Mai, Krm. 4 Sept.

Verzeichniß einiger auswärtigen Jahrmärkte.

Aucum, 28 Januar falls Sonntag den folgenden Tag. Donnerstag vor Palmsonnt. Donnerstag vor Rogate. Montag nach Maria Geburt. 22. October. 2 Donnerstag vor Adventsonntag.
Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, Kram- u. Vm. Donnerstag vor Maria Himmelf. Donnerstag vor Simon Judä.
Bassum, Km.- u. Vm. Mont. vor Fastnacht. Freit. nach Lätare. Zweiten Mont. nach Mattag. † Erhöhung. Freitag vor dem Brockner Markt, der den Dienstag nach altem St. Lucä einfällt.
Bederkesa, Dienstag vor Michaeli, Krm. u. Holzm.
Berlin, Philipp Jacobi. 8 Tage nach Frohnleichnam. Laurentii. † Erfindung. Aller Heiligen, Vm.
Bramsche, Donnerstag nach Invoc. Tag vor Christ Himmelfahrt. Donnerstag nach dem 3. Sonnt. im August. 25. October.
Braunschweig, 2 Messen: Donnerstag in der Maria Lichtmeßwoche, fällt Lichtmeß auf einen Sonntag, so ist die Messe den Donnerst. vorher. Donnerstag in der Laurentii Woche. Viehm.: Mont. nach Lätare. Montag nach Johannis. Mont. nach Egidi. Dienst. nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihn.
Bremen, Montag nach Invocavit Pfrm. Osterabend Stuhlm. Mont. nach Quasimod. Brodm. Christi Himmelf. desgl. Pfingstabend Stuhlm. Mont. vor Johanni Pfm. Mont. v. Jac. Pfm. Jacobi Stuhlm. Mont. vor Matthäi Pfr. u. Füllenm., fallen diese auf einen Mont., so ist er denselben Tag. 21 October Vieh- Kram- Stuhl- und Brodmarkt.
Bremervörde, Pfr.- V. u. Schwm. am Freitag nach Ostern. Pfr.- u. Füllenm. am 2 Tage vor Barthol. Pf. V. u. Schweinem. Freitag vor Gallitag.
Cassel, Mittwoch nach heil. 3 Kön. Mittwoch nach Invoc. Mittw. nach Quasimod. Mittwoch nach Trinit. Mittw. nach Jacobi. Mittw. nach Michael. Mittw. nach Martini. Fallen Jacobi, Michael u. Martini auf Mittwoch, so ist es denselben Tag.
Corvey, auf Vititag.
Diepholz, den Tag nach Matthäi.
Dorum, Km. u. Holzm. Mont. nach Jubilate. Krm. auf Jairustag, wenn dieser auf einen Sonnt. fällt, den Montag darauf. Pfrm. Tag vor Johanni. Am Dienstag in der 3. Woche vor Fastnacht.
Eutin, Fastnachtswoche. 14 Tage nach Michaelis.
Frankfurt am Main, Messen: Osterdienstag. Maria Geburt.
Grambke bei Bremen, Vieh- u. Pferdem. 26 April und 9. Oct. den Tag vor dem Scharmbecker Markt. Treffen diese auf einen Sonntag, dann den Tag vorher.
Gröningen, Mittwoch vor Ostern Pfrm. Dienst. nach Phil. Jac. Viehm. Mittw. vor Pfingsten Pfm. Mittw. vor Maria Heimsuch. Pfm. Mittwoch vor Maria Magdal. Pfm. Sonnabend darauf Kram. Mittw. vor Maria Himmelfahrt Pfm. Sonnabend nach † Erhöhung Pfm.
Hamburg, Vititag. Jacobi. Feliciani. Dionysii Vm. Vom 18. Septemb. bis 14 Tage nach Martini ist wöchentlich zweimal Vieh- u. zweimal Schaumarkt.
Hannover, Mittwoch nach heil 3 Könige. Donnerst. vor Judica. Montag nach Phil. Jacobi. Mont. nach Jacobi. Montag nach Egidi. Montag nach Allerheiligen.
Harburg, Pfm. 14 Tage vor Fastnacht. 14 Tage vor Viti. In der vollen Woche vor Weihnachten Km. Dienstag nach Maria Heimf. 2 Montag nach dem Lüneburger Michaelism. Wollm. Mont. vor Viti.

Landesbibliothek Oldenburg

Montag vor Aller Seelen, Honig- Wachs- und Flachsm. Montag vor Matthäi. Montag vor Catharinen.

Harpstedt, Krm. u. Vm. Mittw. nach Lätare. Vm. am Freitag nach Maitag und wenn dieser auf einen Freitag fällt, denselben Tag. Viehm. auf Gallitag, fällt dieser auf einen Sonntag am nächsten Mont.

Haselüne, 4 März. 6 Mai. Montag nach dem 4ten Sonntag im October. 1 December.

Herzlake, Krm.- und Viehm. 22 April u. 6 Septemb., ist Sonntag dann am folgenden Tag.

Hoya, Montag nach Lätare. Montag nach dem 1sten Trinit. Mont. vor Allerheiligen sind Vh.- Holz- und Wollm.

Kiel, Umschlag auf heil. 3 Könige. 3 Jahrmärkte: Montag nach Invoc. Montag nach Petri Pauli. Montag nach Franziscus.

Leesum, am 1. Mai, fällt dieser auf einen Sonnt. am 30. April. Montag vor Bartholomäi.

Lehe an der Weser, hält 2 Kram. Montag nach Cantate. Montag nach Bartholom. Desgl. 2 Pfrm. Urbanus u. Barthol. Viehm. 6 u. 7. October.

Leipzig, Messen: Neujahr. Jubilate. Montag vor Michaelis.

Lüneburg, hält 2 Messen. Ostermesse am Montage nach Lätare. Michaelismesse 15. Sept., ists ein Sonntag am nächstfolgenden Tage. Jene dauert 14 Tage, diese 3 Wochen. Pf.- Wachs- Woll- u. Honigm.: Quatemb. nach Quasimodogen., 1 Tag. 30. Juni, 8 Tage. Tag nach Michael. Martini, steht 8 Tage.

Minden, 8 Tag nach Maitag. 8 Tage vor Martini. Pfrm.: Tag nach dem Uchter Pfm. 19. Juli.

Münden, am Mont. nach Lätare. Mont. vor Pfingsten. Laurentii. Martini. Vieh- u. Pfm.: Estomihi. Mittwoch nach Ostern. 8 Tage nach Margarethe. 7 Tage vor Michaelis. Martini.

Nienburg, Krm.- Pf. u. Vm.: Donnerstag vor Lätare. Montag nach † Erhöhung. Donnerstag nach Simon Judä.

Osnabrück, Kram. vom Donnerstag nach Quasimodog. bis Montag nach Misericordia. Kram. vom 26. Oct. bis 1. Nov. Vm. am letzten Montag im Mai oder, wenn Pfingsten darauf fällt, am folgenden Dienst. Vm. am Gallustage. Vh.- u. Pfm. am letzten Donnerst. im October. Pfrdm. am ersten Mittwoch nach Oculi.

Ottersberg, Pfr.- u. Viehm. am Montag nach Georgentag. Montag nach Michaelis.

Osterholz, Woll- u. hölzerner Waarenmarkt 9. Juli.

Quakenbrück, Pf.- und Viehm.: 5 Tage vor Christi Himmelf. Dienstag nach Joh. Enthaupt. 4 Tage nach Gallus.

Rinteln, Messen: den 9. Mai u. 9 Nov. Jahrm.: 13. Mai u. 13. Novemb. Fallen diese beiden Tage Sonntags, so ist der Markt den darauf folgenden Montag.

Ritzebüttel, Sonntag Exaudi. 25 Oct. Vh.- u. Krm.

Sandstädt, Krm.: Montag vor Pfingsten. Montag vor Michael, beide stehen bis zum Donnerstag. Vh.- u. Pfm.: 28. Apr. Donnerstag vor Bremer Matth. Pferdm. Montag nach Michael.

Scharnbeck, Krm. u. Pfrm. † Erfindung. Km., Pf. und Füllenm. Freit. u. Sonnabend nach † Erhöh.; fällt aber † Erhöhung auf den Freit. oder auf einen spätern Tag als den 17. Sept., so wird der Markt 8 Tage früher gehalten. Vieh- und Pfrm. 11 u. 12. October, fällt der 11. auf den Sonnabend, so ist er den darauf folgenden Montag.

Stade, Kram.: Montag nach der Osterwoche, 8 Tage. Egidi, 8 Tage. Pfm.: 8 Tage vor Fastn. Montag nach Lätare. Mittwoch nach Ostern.

Stolzenau, Montag nach Reminisc. Montag nach Laurenti. Montag nach Galli.

Stotel, 13. Juli. Viehm. 25. April und 10. Octob.

Sulingen, Montag nach Lichtmeß. Montag nach Palmarum. Montag nach Egidi.

Syke, Montag nach Maitag. Montag vor Barthol., wenn Barthol. auf Montag fällt, denselben Tag gehalten.

Thedinghausen, Krm.- u. Vhm. Montag vor Georgi. Montag vor Laurenti. Montag nach Michael.

Twistringen, Sonntag vor Galli.

Uchte, Montag nach Lichtm. Montag nach Trinit.

Vegesack, Montag in der vollen Woche vor † Erhöhung, 4 Tage.

Verden, Montag nach dem 1. Sonnt. im Juli. Vhm. Mittwoch vor Maitag. Mittw. vor Jacobi. Mittw. vor Simon Judä.

Vilsen bei Brockhausen, Montag nach Judica. Mont. vor Barthol. Martini.

Vörden im Osnabrückschen, Kram- Pf.- u. Viehm.: Mont. nach Misericord. Montag nach Mar. Heimf. 11. October.

Weddewarden im Lande Wursten, Pferde- u. Füllenm. 21. Sept.

Winsen an der Aller, Vh. u. Pfm.: Tag nach Himmelfahrt. Tag nach Michael.

Wremen im Lande Wursten, Vieh- u. Pfm. 17 März.

Zelle, Krm.- Vieh- u. Pferdem.: Montag nach Quasimod. Montag nach † Erhöhung. Montag vor Weihnacht. Fällt Weihnacht auf Dienstag, Mittw. oder Donnerstag, so ist es den Montag der vorhergehenden Woche.

Landesbibliothek Oldenburg